

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

183 (8.8.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680181)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. vph. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Zusätze finden die werthvolle Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 30 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von J. Böttner und Ant. Barusch, Saarenstraße 5. Delmenhorst: J. Tobelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 183.

Oldenburg, Montag, den 8. August 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Bismarcks Entlassung.

* Oldenburg, 8. August.

In den „Münch. Neuest. Nachr.“ veröffentlicht Dr. Hans Kleier „Friedrichsruher Erinnerungen“. In diesen erzählt er vor allem von einem Besuch, den er 1892 bei Fürst Bismarck in Friedrichsruh machte, und bei dem ihm der Fürst eine Schilderung seiner Entlassung aus seinen Aemtern gab.

Dr. Kleier schreibt: ... Diese Aeußerung bot mir die Möglichkeit, zu fragen, ob sonach der Rücktritt Bismarcks nicht, wie es nach der Entlassungsorder den Anschein habe, ein erbetener und freiwilliger gewesen sei, worauf der Fürst mir den ganzen Hergang, wie folgt, darstellte. „Mein Abschied war kein freiwilliger, vielmehr setzte ich den immer deutlicher auftretenden Verwehren des Kaisers, mich zum Abschiedsgesuch zu veranlassen, bis zuletzt passiven Widerstand entgegen. Die ersten Anzeichen, daß mich der Kaiser los sein wollte, liegen viel weiter zurück, als man allgemein annimmt. Es war nicht immer mein Wunsch, daß mir eine Eisenbahnfahrt von hier oder Warzin nach Berlin oder Potsdam erspart würde, wenn wichtige Dinge zur Beratung standen, und schon lange merkte ich und ließ man mich merken, daß jede Verlängerung meines Verweilens erwünscht war. Das eigentliche Drängen auf meine Entfernung datiert erst nach Neujahr 1890. Auch da noch wußte ich aus. Das merkte der Kaiser und so wurde er denn immer deutlicher, zuerst mit der mir ausgesprochenen Absicht, das preussische Ministerpräsidium vom Reichstanzleramt zu trennen. Mit dieser Trennung hatten wir unter Bismarck, der gewiß ein vortrefflicher Mann war, so schlechte Erfahrungen gemacht, daß ich geglaubt hatte, frühstens nach meinem Tode könnte dieser Plan vielleicht wieder auftreten. Wenn aber ein von mir in Vorschlag gedachter scheidender General, als welchen ich geprügelt und beispielsweise Caprivi benannt hatte, an die Spitze des preussischen Staatsministeriums gestellt würde, hatte ich mich bereit erklärt, das Reichstanzleramt allein weiter zu führen, weil die Lage des Reichs damals so wichtigen Entscheidungen ausgelegt war, daß ich es nicht glaubte vor meinem Gewissen verantworten zu können, gerade jetzt zu gehen. Auch dieser Lösung war der Kaiser abgeneigt, er wollte meine gänzliche Vereitelung, was seine nächste Umgebung bereits nicht mehr als Geheimnis behandelte. Auch Windthorst erfuhr davon und ersuchte mich um eine Unterredung, die ich ihm gewährte, wie ich sie jedem Abgeordneten nach Möglichkeit stets gewährt hatte. Wenn Windthorst gesagt hat, ich hätte ihm gegenüber Caprivi als Nachfolger erwähnt, so ist das ein Stratum Windthorstis gewesen. Windthorst hat vielleicht aus der Umgebung des Kaisers gehört, daß ich dort auf die Lösung mit einem General, etwa Caprivi, als preussischem Ministerpräsidenten, hingedeutet hatte. Ich hatte, als Windthorst bei mir war, noch nicht gewußt, daß Caprivi dem Centrumsführer besonders erwünscht sei. Wichtig ist, daß Windthorst mir sagte, er wünsche aufrichtig, daß ich in meinen Aemtern verbleibe. Vielleicht hat er es auch aufrichtig gemeint; aber Stipulationen für den Fall meines Verbleibens haben nicht stattgefunden. Der Kaiser hat mir lebhaftest Vorhaltungen darüber gemacht, daß ich Windthorst, ohne ihn — den Kaiser — zu befragen, empfangen habe. Ich mußte die Berechtigung zu diesem Tadel verneinen. Aus dem Vorgehen aber erlah ich, daß der Kaiser mich um jeden Preis auch von der Leitung der Reichsgeschäfte entfernen wollte. Gleichwohl setzte ich aus Gewissensgründen den passiven Widerstand fort; aber ohne Preisgabe der Einrichtungen, ohne die es unmöglich ist, die Reichsgeschäfte und die des preussischen Ministerpräsidiats mit Sicherheit zu führen. Ich willigte desfalls nicht in die Aufhebung der Kabinettsordere von 1852, welche den Ressortministern vorschreibt, nur auf dem Wege des Präsidiums mit dem Könige zu verkehren. Es fand am 16. März ein Ministerrat statt, in welchem die Lage beraten und einstimmig die Entschliessung gefaßt wurde, daß die Lage erheische, mich zu bitten, im Amte zu verbleiben. Es fand sich ein Mitglied des Ministerrates, welches den für geheim erklärten Beschluß hinterbrachte, und am 17. erließen General v. Dabne bei mir, um mir, ohne direkten Verhörsantrag, wie er sagte, doch die Erwartung Seiner Majestät bekannt zu geben, ich werde meine Entlassung erbitten. Ich erwiderte dem General, wenn der Kaiser mich nicht länger glauben brauchen zu können, so möge er mich entlassen. Dazu bedürfte es eines Geheules meinerseits nicht. Meine Entlassung aber selber zu beantragen, sei mir unmöglich, da ich diese unter den obwaltenden politischen Verhältnissen für eine schwere Schwächung der deutschen Politik halten müßte.

Nach am selben Tage kam Lucanus mit dem direkten Verhörsantrag. Er versuchte ihn mit der Mitteilung, der Kaiser wolle mich zum Herzog von Lauenburg ernennen, und er, Lucanus, glaube versichern zu können, wenn ich besorge, aus dem Vorhandensein eines herzoglichen Haushalts nicht befreiten zu können, so werde der Kaiser dieses Bedenken zu beheben gnädig genug sein. Das hätte mir freilich noch gefehlt, wie ein dienstfertiger, abgearbeiteter Postbeamter mit einer besonderen Gratifikation in den Ruhestand geschickt zu werden. Ich erklärte, daß ich die Rangshöhung, die ich auch früher schon hätte haben können, nicht erbitten könne, da ich sie nicht wünsche. Auf die Mitteilung Lucanus', daß der Kaiser mein Abschiedsgesuch sofort zu erhalten erwarte, erwiderte ich, daß ich bereit sei, meinen schlichten Abschied sofort selber zu unterzeichnen, zu einem Gehalt indessen von solcher politischer Tragweite immerhin einiger Zeit bedürfe. Ich sagte ihm zu, das Schriftstück so bald wie thunlich an Se. Majestät gelangen zu lassen. Ich verfiel es am 18. und in der Nacht zum 19. Es umfaßt beiläufig zwanzig Seiten und setzt auseinander, warum ich meinen Rücktritt unter den jetzigen Verhältnissen für meine Person amtlich nicht verantworten könne. Nach meiner Berechnung konnte der Kaiser dieses mein letztes amtliches Schriftstück kaum aufmerksam gelesen haben, als ich die Entlassungsurkunde erhielt, deren Wortlaut Sie kennen. So lange ich lebe, wird mein Entlassungsgesuch, welches in Wahrheit das Gegenteil von einem Gehalt um Entlassung war, von mir aus nicht veröffentlicht werden; aber wenn die Regierungsbücher von heute, um die Geschichte zu fälschen, immer um mein Entlassungsgesuch und die gnädige Gewährung desselben vernehmen, so verlangen Sie, daß man von anten- und regierungswegen doch auch mein Entlassungsgesuch im Wortlaut publiziere.“

Diesem Schlußsatz Bismarcks fügt Dr. Kleier hinzu: Ich habe bald nachher die Aufforderung an die Regierung Caprivi-Marschall unangenehm öffentlich gerichtet; man hat darauf nicht reagiert, und es war mir eine Genugthuung, daß prompt nach Bismarcks Tode sein Wort eingelöst wurde. Ich das der Familie erwidert oder peinigend war, ist keine Frage der Geschichte und Politik.

Mit dieser Schilderung der Vorgänge aus dem März 1890 deckt sich das, was W. Harden und Dr. P. Vinan, zwei Vertraute von Friedrichsruh, in den letzten Nummern der „Zukunft“ und der „Leipziger Neuest. Nachr.“ darüber erzählen.

Bum Code Bismarcks.

* Oldenburg, 8. August.

Ueber Trauerkündigungen liegen nach folgenden Meldungen vor: Beim Hamburger Senat hat Fürst Herbert Bismarck auf eine Einladung zu dem Trauergottesdienst in der Michaelskirche sein Fernbleiben entschuldigt. Es würde der Familie „zu einem späteren Zeitpunkt eine besondere Genugthuung gewesen sein, gerade der von der regierenden Behörde Hamburgs veranstalteten Feier beizuwohnen.“ Der Trauerfeier in der Michaelskirche wohnten der Senat, die Bürgergarde und die gesamte Geistlichkeit, das diplomatische und Offizierskorps, sowie zahlreiche Vertreter der bürgerlichen Vereine am Sonnabend Vormittag bei. Nachdem der 90. Psalm verlesen, hielt Senior Wehrmann eine Gedenkrede.

St. Moritzbad, 6. August. Im großen Saale des Hotels „Ruhens“ fand eine Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Fürsten Bismarck statt. Der frühere bayerische Geheime in Bern, Freiherr v. d. Nordten, hielt die Gedächtnisrede. Der Feiertag wohnten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Herzogin Wera und die Herzogin Olga von Württemberg und etwa tausend Personen bei.

Habanna, 6. August. Die hiesige deutsche Kolonie veranstaltete für Bismarck einen Trauergottesdienst. Sämtliche Konsulate haben halbwegs geflaggt. Der deutsche und französische Kreuzer feierten einen Trauerjagab. Das Fort Cabanas salutierte.

Als Friedrichsruh wird berichtet: Diefelbe Ursache, die die Hinterbliebenen abgehalten hat, an dem Gottesdienst in Hamburg teilzunehmen, ist auch für das Fernbleiben von der Trauerfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bestimmend gewesen. Die Mitglieder der Bismarckschen Familie konnten sich unter dem Eindruck des ersten Schmerzes nicht dazu entschließen, Friedrichsruh zu verlassen und sich nach Berlin zu begeben. Der Kaiser hat sie selbst in der Anzeige von der in Berlin stattfindenden Trauerfeier aus Rücksicht auf die obwaltenden Umstände von dem Ergehen aus freier Entschliessung entbunden. — Seit haben sämtliche Gäste das fürstliche Haus in Friedrichsruh verlassen; nur die Familie weilt noch dort.

Zu der Affäre der Hamburger Photographen erzählt man noch das Folgende: Die beiden Photographen hatten auf Tag

vorher vom Grafen Herbert die Erlaubnis zu einigen Aufnahmen im Schlossgarten und der Umgebung erhalten. Diesen Erlaubnissen benutzten sie in der That, um die wachhaltenden Förster zu täuschen; ehe diese sich von der Verhüllung erholt hatten, waren die Aufnahmen bei Magnesiumlicht vollzogen, und die Einbringlinge wieder zum Fenster heraus. Die beiden Herren begaben sich dann nach Berlin, um hier die Platten zu verwerten; sie forderten angeblich 50,000 Mk. dafür.

Ueber Bismarcks Wünsche in Betreff seiner Beerdigung erzählt W. Harden in der „Zukunft“: „Auf dem Heimwege wurde der Fürst still und ließ dicht vor dem Herrenhaus halten. Er wies mit der Krücke des Stöckes auf einen Hügel gegenüber dem Hause, das man thöricht ein Schloß genannt hat, und sagte: „Da denke ich, werde ich mich einmal mit meiner Frau begraben lassen. Ich hatte auch an Schönhausen gedacht; aber hier ist wohl passlicher, denn in Schönhausen bin ich doch eigentlich schon lange ein Fremder.“ Der Gast hatte zu schweigen. Abends, als die altfränkische Delle freundlich brannte und die kränkelnde Fürstin auf ihrem Sopha, neben Benachts Meisterbild des alten Kaisers, eingenickt war, schlug der Sinnen wieder das Thema an, verarbeitete es nach seiner Weise und schenkte sich in humoristischer Ausmalung des feierlichen Räumes, der nach seinem Tode losbrechen würde, nicht genug thun zu können. Frau Johanna ärgert auf und rief ganz ängstlich: „Aber, Ottochen, wie kannst Du nur so traurige Sachen reden!“ „Liebes Kind“, war die Antwort, „gehörst mir einmal ein, trotz Schweninger, und ich will wenigstens rechtzeitig dafür sorgen, daß mit meinem Leichnam kein Unheil getrieben wird. Ich möchte nicht, wie die Berliner jagen, eine schöne Leiche sein; und eine von der bekannten Aufrichtigkeit, die heimlich „Ist!“ macht, inkompetente Trauerkomödie, so zwischen Vogelweide und Proseffion, wäre so ziemlich das Einzige, was mich noch schrecken könnte.“ Die Freunde des Hauses wissen, wie oft der Große dann später nach diesen Gedanken ausgedrungen und mit der ihm allein eigenen graziösen Laune belächelt hat, und sie werden es den vermalst Hinterbliebenen danken, wenn von seinem Willen auch künftig nicht um Haarsbreite gewichen wird.“

Die „Z. M. N.“ schreiben: Ueber die Ursache des Todes des Fürsten Bismarck treten so mannichfache Gerüchte auf, daß dem Leser wir werden kann. Was wir bisher darüber mitgeteilt haben, das entspricht durchaus der Wahrheit, ist aber auch noch nicht die volle Wahrheit. Wir erwähnten bereits, daß das Augenleiden, das am Sonnabend den Tod unmittelbar herbeiführte, nicht die einzige Todesursache gewesen ist. Thatsächlich hat der Fürst schon seit dem Herbst des vergangenen Jahres an den Folgen einer Wintervergiftung gelitten. Sie hat die großen Schmerzen verursacht, die den hohen Kranken gequält haben; sie hat ihn gezwungen, den Kollaps zu benutzen, und ihn dauernd an demselben gefesselt. Dr. Schweninger hat den großen Ernst der Lage klar erkannt und auch die fürstliche Familie nicht in Unwissenheit darüber gelassen. Schon am 19. Oktober vorigen Jahres hat er einem der männlichen Familienmitglieder erklärt, man dürfe zuversichtlich sein, wenn der Fürst seinen Geburtstag noch einmal erlebe; jeder Tag darüber hinaus müßte als ein Gnadengeschenk Gottes angesehen werden. Solcher Gnadentage sind es dann doch noch 120 geworden. Selbstverständlich ist nichts veräußert worden, was ärztliche Kunst und sorgsame Pflege irgend dazu beitragen konnten, das fürstliche und Volk so kostbare Leben noch möglichst lange zu erhalten. Und als dann endlich der Tag der Trennung erchien, da kam er doch noch jünger den am tiefsten Eingeweichten furchtbar überraschend. Wenn in der Tagespresse nichts davon gesagt wurde, wie ernst es um den Fürsten stand, sondern im Gegenteil recht günstige Nachrichten verbreitet wurden, so darf man darüber nicht ungehalten sein. War doch der Geist des Kranken rege bis zum letzten Tage; hat er doch die politischen Blätter gelesen bis zuletzt. Wer hätte es da verantworten können, ihn auf solchem Wege über die Lebensgefahr aufzuklären, in der er schwebte! Es war also im letzten Grunde nichts weiter als ein Gebot liebevoller Rücksicht gegen den großen Fürsten selbst, in der Presse Stillschweigen über seinen Zustand zu beobachten. Soviel mir bekannt, wird ein ausführlicher Bericht über die Krankheitsgeschichte später von Geheimrat Dr. Schweninger veröffentlicht werden.

Wie die „Post. Ztg.“ erzählt, hat nicht die Verlagsanstalt „Union“, sondern der J. G. Cotta'sche Verlag die Denkwürdigkeiten des Fürsten Bismarck erworben. Einzelne Blätter wollen wissen, daß das Manuskript teilweise von der eigenen Hand des Fürsten Bismarck geschrieben sei, nachträglich von der Hand des Herrn Dr. Geyher. Man rechnet darauf, daß das Werk zu Weihnacht erscheinen wird.

Ueber Bismarcks Vermögen haben sich nach der Wiener „N. Fr. Presse“ informierte Kreise in Berlin dahin geäußert, es könne dreißig Millionen betragen. Dies sei einerseits durch die Bedürfnislosigkeit des verstorbenen Fürsten zu erklären, andererseits haben sich gewisse Wertpapiere, die bei Reichsgründer erliegen, im Laufe der Zeit im Preise verdreifacht.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

— Oldenburg, 8. August.

Die spanischen Minister trafen am Sonnabend Nachmittag zusammen, um die Antwort Spaniens auf die amerikanische Note zu prüfen. Man glaubt, daß die von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Friedensbedingungen angenommen werden. — Ministerpräsident Sagasta erklärte, es seien nicht die geringsten Unruhen im Lande wegen der Friedensverhandlungen und des Friedens zu befürchten. Die verschiedenen Parteiführer bestätigten diese Meinung. Die Bevölkerung ist, obgleich sie die Regierung tadelt, dennoch froh, daß der Krieg beendet wird. — Die spanische Regierung hat einige französische Schiffahrtsgesellschaften verständigt, die spanischen Truppen aus Kuba nach Spanien zurückzuführen. Ein großer Dampfer ist bereits nach Santiago abgegangen.

Aus Washington wird berichtet: Das Kriegsdepartement hat Befehl gegeben, alle Truppen aus Santiago zurückzuziehen, da dieselben durch die schlechte Witterung und durch das ungesunde Klima viel zu leiden haben. Bisher wird die Artillerie, dann die Kavallerie und schließlich die Infanterie zurückberufen werden. — Die Gerüchte über die schlechte Behandlung der spanischen Truppen durch die Amerikaner bestätigen sich vollst. Die spanischen Truppen werden mit ungemessenen Mißhandlungen überhäuft und müssen ohne Zelte unter freiem Himmel kampieren.

Auf Portoriko gehen die Amerikaner trotz der begonnenen Friedensverhandlungen energisch vor. Es wird darüber von dem auf der Höhe von San Juan befindlichen Kriegsschiff unter dem S. d. Witz. gemeldet: Die Amerikaner haben den östlichen Teil von Portoriko besetzt. Kleine Abteilungen Infanterie- und Marineinfanterien landeten und zündeten die Leuchttürme längs der Küste wieder an, ohne auf Widerstand zu stoßen. Einige Kriegsschiffe sind entsandt worden, um die Transportschiffe, welche wahrscheinlich infolge eines Mißverständnisses rings um die Insel zerstreut sind, nach ihrem Konzentrierungspunkt Ponce zu bringen, wo General Miles sie erwartet. Er wird eine Frist von mehreren Tagen zur Evakuierung San Juans verlangen, welche jetzt nur durch das Kriegsschiff „New Orleans“ aufrechterhalten wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Aus Berlin wird uns geschrieben: Man sollte annehmen, daß bei einem so außergewöhnlichen Anlaß, wie ihn der Tod des Fürsten Bismarck darstellt, am allerwenigsten das Eine irgendwo hätte angesprochen werden können, daß ein dringendes öffentliches Interesse vorlag, diese wichtige Nachricht mit thunlichster Beilegung überall bekannt zu machen. Soweit hierbei die Presse in Betracht kommt, wird anerkannt werden müssen, daß dieselbe überall ihrer Aufgabe gerecht geworden und mit ihren Leistungen nicht hinter dem zurückgeblieben ist, was selbst ein anspruchsvolles Publikum billigerweise zu fordern berechtigt war. Vor allem aber hätte man erwarten dürfen, daß die Behörden, und namentlich diejenigen Behörden, denen die Förderung des Verkehrs obliegt, die Zeitungen hier nach Möglichkeit unterstützen oder ihnen doch keine Hindernisse in den Weg legen würden. Leider ist diese Voraussetzung nicht überall eingetroffen. Es sind Fälle vorgekommen, wo die Behörden in bureaukratischem Geiste, anstatt zu fragen, was das Publikum verlangt und zu verlangen ein Recht hat, nach Paragraphen zu suchen begannen und über die Buchstaben-Wenden nicht hinwegkommen konnten. Das Nachfolgende war natürlich, daß die Zeitungen von dem weltgeschichtlichen Ereignis ihre Leser durch Extra-Ausgaben unterrichteten. Das war in diesem Fall umso notwendiger, als der Tod des Reichskanzlers in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag erfolgte, die telegraphische Meldung daher sehr vielen Zeitungen erst nach Ablauf des Sonntag-Morgens zuging, und eine weitere Nummer vor Montag Nachmittag oder Abend nicht erschien. Und dennoch sind diesem so natürlichen Vorhaben Schwierigkeiten gemacht worden. Da wird zunächst von der Postbehörde einer holländischen Stadt berichtet, daß sie die Verendung der Extra-Blätter am Sonntag ablehnte, weil die Voraussetzungen, von denen nach den geltenden Bestimmungen die Zulässigkeit einer solchen Verendung abhängig gemacht ist, nach ihrer Meinung im vorliegenden Falle nicht zuträfen. Daß es bei jedem Anlaß einzelne Beamte giebt, die das Nützliche nicht zu finden wissen, wird sich niemals hindern lassen. Was aber soll man sagen, wenn eine Behörde wie das Berliner Polizeipräsidium den Denz von Extra-Blättern aus Rücksicht auf die Sonntagsruhe nicht gestatten will! Eine Berliner Zeitung hat beim Polizeipräsidium die ausnahmsweise Genehmigung zum Druck auf Grund der §§ 105 ff. der Gewerbe-Ordnung nachgesucht und ist mit diesem Gesuche nicht nur abgewiesen worden, sondern es hat demnach eine polizeiliche Revision bei ihr stattgefunden, um festzustellen, ob nicht trotzdem gedruckt wurde. Bei einigermaßen liberaler Auslegung der gesetzlichen Bestimmung war dieser Fall sehr wohl unter dieselbe zu bringen. §§ 105 und ff. gestatten Ausnahmen mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde, wenn „zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht vorherzusehendes Bedürfnis der Bevölkerung von Arbeitern am Sonntag und Feiertagen eintritt.“ Es wird sich nicht leugnen lassen, daß eine Zeitung, die ein Ereignis, wie den Tod des Fürsten Bismarck, in ausführlicher Weise ihren Lesern erst so und solche Stunden später mitteilen darf, in der That einen solchen Schaden erleidet. Aber davon ganz abgesehen, wäre

es gerade in diesem Falle wohl angeeignet gewesen, es nicht gar so genau zu nehmen.

Die Ablösungen der Schiffe des asiatischen Geschwaders „Ircana“, „Cormoran“, „Deutschland“, „Kaiser“ und „Gefion“, acht Offiziere und 647 Mann, trafen am Sonnabend in Kiel ein und wurden von der Bevölkerung jubelnd begrüßt und mit Musik nach der Kaserne geleitet. Sie sind 28 Monate im Ausland gewesen.

Vom 28. September bis 1. Oktober tagt in Amsterdam das internationale maritime Komitee zur Vereinheitlichung des Seerechtes, welches aus Vertretern der die Seefahrt betreibenden Hauptländer und der den verschiedenen Ländern angehörigen Gruppen zusammengesetzt ist. Zur Verhandlung kommen die Fragen über den Schiffszusammenstoß und über die Verantwortlichkeit der Schiffseigentümer. Beide Fragen sind schon auf der Brüsseler Konferenz von 1897 und seitdem von den Vereinigungen aller Länder erörtert worden. Man erhofft, diesmal ein internationales Einvernehmen über diese Frage zu erreichen.

Die Sozialistenführer Liebknecht und Singer haben an die belgischen Sozialistenführer Ansele und Vandervelde ein Schreiben gerichtet, in dem sie über die Abhaltung eines internationalen Sozialistenkongresses in Deutschland im Jahre 1899 sich also äußern: „Wir haben die nötigen Untersuchungen angestellt; wir hatten zwei süddeutsche Städte im Auge, wo wir hoffen durften, am besten für die Freiheit des Kongresses und die Sicherheit der Delegierten bürgen zu können. Bis zum letzten Augenblicke wollten wir nicht die Hoffnung aufgeben, daß unser Land die Ehre haben könnte, der Sitz des fünften internationalen Kongresses der vereinigten Sozialisten und Proletarier aller Länder der Welt zu sein. Aber mit Rücksicht auf die jetzige Lage Deutschlands haben wir auf diese Hoffnung und Ehre verzichten müssen. Die Fortschritte und Siege des Sozialismus haben die regierenden Klassen Deutschlands so gewaltig erschreckt, daß sie eben eine neue Treibjagd auf die Sozialisten befohlen worden ist. Unter diesen Umständen hat der Vorstand unserer Partei einstimmig entschieden, daß es unmöglich ist, den nächsten Kongress in Deutschland abzuhalten, weil es nicht in unserer Macht steht, die Freiheit des Kongresses und die Sicherheit seiner Mitglieder verbürgen zu können.“ Dagegen werden die deutschen Parteigenossen den französischen Genossen zur Seite stehen, um dem nimmere 1900 in Paris zusammen tretenden Sozialistenkongresse das volle Gelingen zu sichern.

Gegen Maximilian Harden, den Herausgeber der „Zukunft“, gegen den bekanntlich bereits wegen seines Artikels „Publizitätsmaß“ Anklage erhoben worden ist, ist nun neuerdings auch noch wegen seines in der „Zukunft“ zum Abdruck gebrachten offenen Briefes „An den Kaiser“ das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, Verleumdung des Nichtstandes und Verleumdung des Oberstaatsanwalts Dreßler eingeleitet worden. Herr Harden ist bereits vernommen worden.

Die „Verl. Verze-Korrespondenz“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat der preussische Minister des Innern, Freiherr v. d. Noe, jüngst eine Verfügung erlassen, wonach künftighin zur Untersuchung derjenigen weiblichen Personen, die zum ersten Male der Sitzenpolizei eingeliefert werden, eine Verzein und Sachverständige“ angestellt werden soll. Es schweben bereits Verhandlungen.

Zur Wahl des ersten Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, die heute erfolgen soll, hat Graf Mirbach-Sorgitten dem Ausschuss einen Antrag auf Vertagung bis zum Spätherbst d. J. zugehen lassen. Begründet wird der Antrag mit dem Hinweis auf die Schwereitungen, mit denen die Zeitung des Bundes verknüpft ist. Den Bund in den richtigen Bahnen zu erhalten, sei eine Aufgabe, welche viel Zeit erfordere, und die erfolge nicht nur von einem Vorstehen gelöst werden könne, der ein großes Vertrauen bei den maßgebenden politischen Parteien besitze, zunächst bei den konserverbalen Parteien, dann aber auch bei einem bedeutenden Teil der Nationalliberalen im westlichen und südlichen Deutschlands, und nicht minder bei den konserverbalen Kreisen des Centrums. Die Wahl des Vorstehenden werde für das Schicksal des Bundes nach vielen bedeutungsvollen Richtungen entscheidend sein und dürfe nicht überhastet werden, damit die berufenen Kreise aus allen Teilen Deutschlands Zeit hätten, zu den in Betracht kommenden Persönlichkeiten Stellung zu nehmen.

Unsland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Lage äußert sich der parlamentarische Mitarbeiter der Wiener „Reichswehr“ dahin, Graf Thun soll entschlossen sein, im September den Reichsrat einzuberufen und ihm einen Sprachengesetzentwurf vorzulegen. Die Regierung werde diese Frage mit allen Mitteln zu fördern suchen. Mit der deutschen Opposition soll wegen Ueberlassung der Stelle des zweiten Präsidenten verhandelt werden. Die Ausgleichsvorlagen würden neuerlich dem Parlament vorgelegt werden und gleich nach der ersten Lesung des neuen Sprachengesetzes zur parlamentarischen Beratung gelangen.

Frankreich.

Das „Journal“ giebt die Nachricht wieder, der Untersuchungsrichter Bertulus habe die Untersuchung gegen Picquart und Frau Babs zurückgezogen. — Dem „Matin“ zufolge werde die Anklageakte gegen Oberst Picquart in diesen Tagen unterzeichnet werden. Picquart werde jedoch sofort die Möglichkeit beibehalten. — Der „Temps“ berichtet die Entsendung der Anklagekammer, welche Bertulus bezüglich der du Path de Clam zur Last gelegten Fälschungen für ungutändig erklärte, und sagt, nachdem die Kammer das Zeugnis Christian Eckerhays in diesen in Betracht kommenden Punkten geprüft, hätte sie sich dahin ausgesprochen, daß keine ernste Belastung gegen du Path de Clam vorgebracht werden könne.

Großbritannien.

Der englisch-russische Konflikt wegen der chinesischen Eisenbahnfrage spitzt sich in bedrohlicher Weise zu. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß in Peking sich sehr erregte Szenen im Tung-li-Yamen abgepielt haben. Der russische Gesandte Pawlow tritt den englischen Forderungen, die der Gesandte Macdonald durchzuziehen sucht, mit größter Rücksichtslosigkeit entgegen. Im englischen Oberhaus hat

Nord Saltsburg mitgeteilt, der englische Gesandte sei beauftragt worden, dem Tung-li-Yamen zu erklären, daß die britische Regierung China gegen jede China deshalb unternehme, weil dieses Reich einem britischen Unterthan die Erlaubnis gegeben habe, Eisenbahnen oder andere öffentliche Bauten zu fördern oder zu unternehmen. Nord Saltsburg erklärte, daß die Uebertragung größerer Rechte an Ausland, als die anderen Mächten gewährt werden, einen tatsächlichen Bruch des Vertrags von Tientsin bedeuten würde, dem England sich bis aus der letzten seines Vermögens widersetzen müsse.

Das der englischen Regierung nachstehende Blatt, der „Standard“, führt in einem Artikel aus, es unterliege keinem Zweifel, daß, wenn die Russisch-Chinesische Eisenbahn aufgegeben werde, die britischen Unternehmungen von einem Ende Aiens bis zum anderen gehemmt werden würden. England wünsche in Frieden mit Russland zu leben und mit ihm bei Werken der Zivilisation Hand in Hand zu gehen; allein für eine Macht wie England sei es unmöglich, sich gefallen zu lassen, daß seinen Unterthanen in einem Felde von weltlicher Wichtigkeit für ihre industrielle Wohlfahrt Zwang angethan werde. Die britische Regierung habe jedoch den Wunsch bekundet, herausfordernde Maßregeln gegen Russland zu vermeiden; sie trachte nach keinen Monopolen oder ausschließlichen Vorrechten für ihre Unterthanen. Sie sei aber verpflichtet, die begründeten Rechte britischer Unterthanen aufrecht zu halten und deren Anspruch auf vollen Anteil an der Entwicklung Chinas geltend zu machen. Von dieser Stellung dürfe nicht zurückgewichen werden.

Die Situation wird noch verschärft durch Russlands Forderung der Abtretung eines Hafens im persischen Golf und die Meldung, daß Russland zwischen Oden und Asab eine Marinestation im Roten Meer erworben habe.

Aus dem Großherzogtum.

Der nachstehend mit einer Vorberichtigung versehenen Originalberichte ist nur mit einer Quellenangabe versehen. Anmerkungen zum Bericht über solche Vorberichtigungen sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 8. August.

* Vom Hofe. Morgen treffen S. R. G. die Großherzogin Marie von Mecklenburg und Ihre Durchlaucht Prinzess Windischgrätz in Kassel ein zur Teilnahme an der Feier der Geburtstage der Frau Erbprinzessin und des Prinzen Nikolaus.

X August. Freudenthal. Aus Bremen kommt die Nachricht, daß am Sonnabend Morgen August Freudenthal daselbst verstorben ist. Ein Lungenleiden hat ihn dahingerafft, kurz vor der Vollendung seines 47. Jahres. Das Gebiet zwischen Unterweser und Unterelbe zu durchstreifen, zu erforschen und zu schildern, als Dichter sowohl wie als Schriftsteller, war ihm eine liebe Aufgabe, der er sich jeht Jahren mit wachsendem Erfolge widmete. Seine „Heidelager“ sind weit bekannt. An seinen Dichtungen, hochschönen sowohl wie plattdeutschen, hat sich mancher erfreut. Daß er der Dichter des schönen Liedes ist „O schöne Zeit, o seltsame Zeit“, das er ursprünglich plattdeutsch gedichtet hatte, dürfte nicht allen bekannt sein. Freudenthal war seit dem Jahre 1875 in der Redaktion der „Bremser Nachrichten“ thätig. Lange Jahre war er, der auch als Dramatiker auftrat, deren Theaterreferent. Als Miterausgeber der Zeitschrift „Heidelager“ trat er auch zu den heimischen Literaten in Beziehung, die er für sein Unternehmen zu gewinnen suchte. Die oldenburgische Eigenart jagte ihm besonders zu. Die Bundeskriegsereise pflegte er jedes Jahr zu besuchen, auch auf den Jahresversammlungen des Altertumsvereins fehlte er selten. Wiederholt auch hat er oldenburgische Stoffe behandelt. So lieferte er eingehende Studien über Delmenhorst, Wildeshausen, Neuenburg, die Althorner Heide etc. Auch in unserem Lande wird daher mancher den frühen Heimgang des begabten und liebenswürdigen Mannes sehr bedauern.

* Bismarck-Gedenken erscheinen jeht natürlich in Unmenge, und es giebt kaum einen Zweig in Kunst oder Industrie, der nicht mit einem auf den toten Reichsfürsten beglückenden Bruchst. an die Öffentlichkeit tritt. Es ist uns auch schon ein Trauermark auf den Tod des Fürsten Bismarck ausgegangen, „Gedanken für Bismarck“ für Bismarcks Kompanien von Bremer Blasen, ein ganz summenvolles Musikstück (Verlag von Gebr. Neund, Leipzig). Selbstverständlich stellen sich auch Ansichtskarten ein, die den Tod des Reichsfürsten gelten. Eine sehr schön ausgeführte Karte zeigt die letzte Ruhestätte des Fürsten in Friedrichsruh in Lichtbild, daneben das Datum seines Todes, das Ganze in Trauerrahmen gefaßt (Verlag von Knappstein und Naber, Hamburg). Eine andere Karte bringt ein hübsch gefaßtes Bild des Herrenhauses von Friedrichsruh und daneben in Trauerdruck ein gutgetroffenes Porträt des Fürsten mit seinem Wappen.

* Militärisches. Nachdem mit der Befestigung der 37. Infanterie-Brigade heute das Brigaden-Exercieren in Dummer beendet ist, fahren die Regimenter Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 und Inf.-Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostf.) Nr. 78 in ihre Garnisonen zurück. Das hiesige Inf.-Regt. wird morgen Mittag hier eintreffen und zwar das 1. und 2. Bataillon mit dem Regiments-Stabe um 12.30 Uhr, das 3. Bataillon des Regiments und das 3. Bataillon Regiments Nr. 78 (letzteres führt dann weiter nach Aurich) um 1.22 Uhr. Die Regimentsmusik wird beide Male die Bataillone in die Kaserne geleiten.

* 7. Allgemeiner Deutscher Fischereitag. Vom 19. bis 21. August wird in Schwerin in Mecklenburg der 7. Allgemeine Deutsche Fischereitag vom Deutschen Fischereiverein und dem Mecklenburgischen Fischereiverein veranstaltet werden. Er hobet der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg hat gerührt, das Proletariat über diese Tagungen annehmen und seine persönliche Teilnahme in Aussicht zu stellen. Das Programm ist folgendes: Donnerstag, den 18. August, abends 8 Uhr: Begrüßung der eingetroffenen Teilnehmer im Garten von Mecklenburg Hotel (Gartenhofen); Freitag, den 19. August, 10 Uhr: Eröffnung des Allgemeinen Fischereitages, Verhandlungen und Vorträge von 10 bis 5 Uhr in Schloß Restaurant (von 12 bis 2 Uhr wird daselbst ein Frühstückstisch angerichtet werden; Gedächtnis 1.50 Uhr oder nach Auswahl); abends 8 Uhr: Gartenfest im Burggarten des Großherzoglichen Schlosses. Es hobet der

Herzog-Regent hat geruht, dieses Gartenfest für die Teilnehmer des Fährerfestes zu veranstalten und alle Teilnehmer dazu einzuladen; Sonnabend, den 20. August, 10 bis 1 Uhr: Festlegung der Verhandlungen; 2 Uhr: allgemeines Festmahl sämtlicher Teilnehmer (Preis pro Gedeck 2.50 Mk.); nachmittags: Rundfahrt auf dem Großen Schwansee in Rippendorf; Sonntag, den 21. August, bei genügender Beteiligung: Extrafahrt von Schwerin nach Bismarck und Dampfbootfahrt in See über Dirschow nach Hagenow und Havel, Besichtigung des Fährerfestes in Havel; Die Teilnahme an der Rundfahrt auf dem Großen Schwansee, sowie an der Extrafahrt nach Bismarck und dem Ausflug in See erfolgt für alle Teilnehmer des Fährerfestes kostenlos. Die Großherzogliche General-Gründungsabteilung hat innerhalb Mecklenburgs eine Fahrverminderung bewilligt, nach welcher die einfache Fahrkarte 2. und 3. Klasse zur Rückfahrt vom 16. bis 22. August beträgt. Die Rückfahrt kann auch von Rostock angetreten werden. Anmeldung der Teilnehmer ist dringend erwünscht und wird bis zum 10. August an Herrn Fabrikbesitzer H. Brunnengraber-Schwerin (Mecklenburg), Schwerinstraße, erbeten. Aus dem Programm der Verhandlungsgegenstände mögen folgende Punkte besonders hervorgehoben werden: Bericht über die internationale Fährerfestausstellung in Bergen, Beratung einer Organisation des Fährerfestes, des Zimmervestens und der Verkleidungsausschreibung; Vortrag über die Krebspest; Verbesserung der Fährertransportverhältnisse; Bericht über den Abwanderungsbeitrag zum preussischen Fährerfest; das Gesetz zur Regelung der Abwanderung und Koppelsteuer; Berücksichtigung der Fährer beim Wasserbau; Vorträge über das Zeichnen der Körper in offenen Gefäßen, namentlich im Rhein, über Fährerzeugnisse in Wägen und Zeichen, über Körperzeugnisse, über Körperzeugnisse und über Zeichen. Es soll noch besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch alle dem Deutschen Fährerfestverein nicht angehörenden Vereine, sowie alle Fährer und Freunde der Fährer, welche kleinen Vereinen angehören, zum Besuch des Allgemeinen deutschen Fährerfestes berechtigt und eingeladen sind. Die fernere und durch ihre landwirtschaftlichen Schönheiten besonders hervorragende Umgebung Schwerins dürfte außer dem interessanten Programm die Teilnahme an diesen Fährerfesten reichlich lohnen.

* Das „Abendbuch der Residenzstadt Oldenburg für 1898/99“ ist jetzt erschienen (Verlag der Schulbücher-Verlagsbuchhandlung) und liegt nicht erst heute, sondern bereits — man höre und staune! — am Ende des vorigen Monats. Es gibt zwar Nörgler, die da meinen, ein „Abendbuch“ müsse im ersten Viertel eines neuen Jahres erscheinen; aber diese schlechten Meinungen kennen eben die oldenburgischen Verhältnisse nicht und wissen nicht, daß es hier meist nach der Melodie geht „Immer langsam voran“. Wir aber wollen uns die Freude an dem neuen „Abendbuch“ nicht vergällen lassen und hegen die sichere Hoffnung, daß eine lange Reihe von Jahren und Jahren aus dem Buche verschwinden ist, und daß man nicht wie früher, wenn man das Buch beugte, so oft wieder an eine falsche Adresse gelangt. Nicht falsch ist man aber in Bezug auf Abkürzungen vorgegangen. Denn ob Bezeichnungen wie „Schulstr.“ für „Schulungstr.“ oder gar „Rathstr.“ für „Rathstr.“ nicht das zulässige Maß einer Schüttel- oder Abkürzung abgibt. In praktischen Neuerungen enthält das „Abendbuch“ eine Angabe der Fernsprech-Abonnenten, sowie ein Verzeichnis der Sprechstunden der Ärzte und Rechtsanwält.

—st. Des gestern im „Grünen Hof“ abgehaltene Sommerfest der hiesigen Gewerksvereine (S. 2.) war trotz des schlechten Wetters sehr stark besucht. Es waren auch die Gewerksvereine aus Havelingen, Wilhelmshaven und Babel vertreten. Leider konnten die Kinderbelustigungen nicht so ausgeführt werden, wie geplant war, da man des stürmischen Regens wegen sich auf den Saal beschränken mußte.

* Die Leiche des jungen Mädchens, das am Mittwoch vergangener Woche beim Schloßgarten in die Spalte geprüngt ist, um sich das Leben zu nehmen, ist nicht, wie wir berichteten, schon am Donnerstag, sondern erst gestern Vormittag in der Nähe der Riper Wille gebührend beigesetzt aus der Spalte gezogen worden. Das junge Mädchen ist 19 Jahre alt, aus Döbelen gebürtig, und war bei einer hiesigen Herrschaft im Dienst. Jedenfalls ist es aus Versehen in die Spalte gekommen. Jedenfalls ist es aus Versehen in die Spalte gekommen. Jedenfalls ist es aus Versehen in die Spalte gekommen. Mit dem vom hiesigen Landgericht verurteilten Techniker B. stand das Mädchen in keiner Verbindung. Die Leiche ist zum Peter Friedrich Ludwig-Spital abgeführt worden.

* Der Hauptvoranschlag der Stadt Oldenburg für das Rechnungsjahr 1. Mai 1898/99 ist dieser Tage im Druck fertig gestellt. Aus ihm sei hier einiges mitgeteilt, das für viele, die den Anschlag ins Gesicht bekommen, interessant sein dürfte. Die Einnahmen und Ausgaben A der Stadtgemeinde sind mit 101,269.03 Mark veranschlagt, wovon die Einnahmen mit 104,412.23 Mark veranschlagt waren. Unter dieser Einnahme beträgt der Voranschlag der Kasse der Stadtgemeinde 51,317.09 Mark, der Gemeindefonds 68,031.94 Mark, der Gemeindefonds 1920 Mark. Die Einnahmen der Stadtgemeinde sind unter Abteilung I mit 27,238.85 Mark veranschlagt, wovon die Umlage nach der Gemeindefonds jährlich 34,000 Mark zu 5 Proz. und Anteil an den Gemeindefonds der Offiziere mit zusammen 17,230 Mark, unter Abteilung II mit 40,784 Mark, wovon die Umlage nach der Gemeindefonds 5 Proz. von 62,000 Mark mit 3100 Mark. An Armenbeiträgen werden 12 Proz. der Einkommensteuer von 281,000 Mark erhoben, welche 33,720 Mark erbringen. Die Gemeindefonds und Ausgaben dieser Kasse sind zu 68,031.94 Mark veranschlagt. Der Hauptvoranschlag der Kasse beträgt 20,000 Mark, welcher mit „Ausgleichungsgeldern für Korrekturen und Gesetzkasse in Blankenburg und Wehnen“ bezeichnet ist. Die Einnahmen und Ausgaben B Gemeindefonds der Stadt sind veranschlagt mit 816,624.16 Mark gegen 784,498.89 Mark des Vorjahres. Von den Einnahmen entfallen auf die Stadtkasse 427,617.29 Mark, auf die Stadtkasse 57,302.40 Mark, auf die Kasse der Mittel- und Volksschule 179,361.81 Mark, die Kasse der Ober- und Volksschule 100,570 Mark, die Kasse der Kasse 41,585.54 Mark. Die Einnahmen der Stadtkasse setzen sich zusammen aus: 1. Betriebsfonds 40,000 Mark. 2. aus früherer Rechnung 17,943.81 Mark. 3. Verabreichung des eigenen Vermögens 47,050.98 Mark. 4. Zuschüssen und vertragmäßigen Leistungen 4222.50 Mark. 5. für die Nutzung einzelner Gemeindefonds und Einrichtungen, Sporteln, Gebühren, Prämien u. s. w. 48,985 Mark. 6. Grundsteuer

5500 Mark. 7. Gemeindefonds und Umlagen 284,865 Mark, darunter Umlage nach der Grund- und Gebäudesteuer 79 Proz. von 68,000 Mark und Umlage nach der Einkommensteuer von 79 Proz. von 275,500 Mark. Unter den Einnahmen der Stadtkasse rangieren 75 Proz. von 66,500 Mark Grund- und Gebäudesteuer an Umlagen mit 49,875 Mark und Erstattung der Kosten neuer angelegter Straßen durch Anlieger mit 2260.94 Mark gegen 12,822.42 Mark des Vorjahres. Unter den Einnahmen der Kasse der Mittel- und Volksschule figurieren 38 Proz. Schulumlage der Grund- und Gebäudesteuer von 51,500 Mark mit 19,570 Mark, Schulgelde 41,586 Mark. Schulumlage 38 Proz. von 260,500 Mark mit 98,990 Mark. Im ganzen sind die Einnahmen und Ausgaben dieser Kasse 158,098.11 Mk., der Kasse der höheren Schulen auf 100,570 Mark, Ober- und Volksschule auf 41,585.54 Mark für die Kasse der Kasse veranschlagt, worunter bei Einnahmen an Zuschüssen außer der Stadtkasse 15,000 Mark aus der Landeskasse verzeichnet sind. Die Einnahmen und Ausgaben für C. Gemeindefonds der Stadt sind veranschlagt zu 4180.87 Mark gegen 3889.46 Mark im Vorjahre.

Die Gesamteinnahmen betragen:

A. Stadtgemeinde Oldenburg	101,269.03 Mark
B. Gemeindefonds der Stadt	806,437.04 "
C. Gemeindefonds der Stadtkasse	4180.87 "
Zehlbetrag	10,187.12 "
Summa	922,074.06 Mark

Die Gesamtausgaben betragen:

A. Stadtgemeinde Oldenburg	88,463.05 Mark
B. Gemeindefonds der Stadt	780,112.84 "
C. Gemeindefonds der Stadtkasse	3205. — "
Kassenbestand	50,293.17 "
Summa	922,074.06 Mark

Angeschlossen an diese Voranschläge sind die Voranschläge der Schuldentilgungskasse, der Schlachthauskasse, der Turnhalle, der Gewerkschule, der Bürgerkassen, Haarenthor- und der katholischen Schule. Der Voranschlag der Schuldentilgungskasse schließt mit folgender Uebersicht:

A. Stadtgemeinde:

Schuld auf 1. Mai 1898 in Summa	430,934.28 Mark
Zinsen u. Abtrag pro 1. Mai 1898/99 in Summa	25,190.93 "
Restschuld auf 1. Mai 1899 in Summa	420,821.87 "

B. Engere Stadt:

Schuld auf 1. Mai 1898 in Summa	1,724,387.94 "
Zinsen u. Abtrag pro 1. Mai 1898/99 in Summa	98,065.64 "
Restschuld auf 1. Mai 1899 in Summa	1,686,560.43 "

C. Vermittelte Anleihen:

(Für das Großherzogliche Theater cc.):

Schuld auf 1. Mai 1898 in Summa	168,488.19 "
Zinsen u. Abtrag pro 1. Mai 1898/99 in Summa	16,568.40 "
Restschuld auf 1. Mai 1899 in Summa	153,031.80 "
Zinsgesamt 1. Mai 1898	2,323,810.41 "
1. Mai 1899	2,265,413.70 "

Die Schlachthauskasse ist mit einer Einnahme und Ausgabe von 52,157.76 Mk. gegen 51,700 Mk. des Vorjahres veranschlagt. Die Haupteinnahmen bestehen aus den Schlachthausgebühren und Pachtgeldern für Ställe und Räumlichkeiten, welche figurieren im Anschlag mit 35,000 Mk., letztere mit 3500 Mk., außerdem noch Viehegebühren, Ställe, Futter, Tränken u. s. w. Die Einnahmen und Ausgaben der Gewerkschule sind mit 3285 Mk. veranschlagt. Die der Turnhalle mit 2992 Mk.

* **Oversten.** 7. August. Im benachbarten Wilsenlosh ist vor kurzem eine ganze Partie Tannen gestohlen worden. Etwa 40 Bäume sind gefällt und von den Dieben fortgeschafft worden. Letztere sind von der Gendarmerie ermittelt worden. Sie wohnen im benachbarten Petersdorf und haben sich von dem billigen Holz einen Stall erbaut. Setzt wird sie daselbst freilich teuer genug zu stehen kommen.

* **Wesley.** 7. August. Am 10. d. M., dem Geburtstage S. H. des Prinzen Nikolaus Friedrich Wilhelm, wird es ein Jahr, daß in unserem Ort die Nikolaus-Größe gepflanzt wurde. Wohl mag mancher Zweifel gesetzt haben, ob diese Pflanze, die schon ziemlich großer Baum, der im August umgepflanzt wurde, gedeihen und wachsen würde. Aber der Baum hat sich auf das Beste weiterentwickelt. Jeden Sonntag und auch an manchen Wochentagen kommen Leute aus Stadt und Land, um die Gedächtnis-Größe zu besichtigen. Wir sprechen jedem Oldenburger gewiss aus dem Herzen, wenn wir wünschen, auch Prinz Nikolaus möge ebenso kräftig wachsen und gedeihen.

* **Abbehanen.** 7. August. Das Fest des Gustav Adolf-Kreisvereins fand recht guten Besuch; es waren im Remeihel Saale 140 Personen anwesend. Die Predigt in der Kirche wurde von Herrn Pfarrer Namander-Debesdorf gehalten. Eine längere Ansprache im Saale hielt Herr Pastor Lohse. Die Einnahme im letzten Jahre betrug 593.35 Mk., wovon zwei Drittel dem Hauptverein zugestuft werden. Das eine Drittel verbleibt dem Kreisverein, der mit dem früheren Kasseneinstand und anderen Gaben im ganzen 281.47 Mk. zur Verwendung behält.

* **Vorjahren.** 7. August. Unter den hiesigen Kriegervereinen besteht bereits seit mehreren Jahren der Brauch, einander — je nach Lage und Gelegenheit — alljährlich einen Besuch abzustatten. An dem heutigen Tage waren die Kriegervereine von Stollhamm und Nordenfähr zur Abhaltung eines Gegenbesuchs in Nordenfähr und wurden von dem Kriegerverein des letzten Ortes in stets freundlichster Empfangen. Die 3 Vereine repräsentierten eine Gesamtstärke von ca. 150 Kameraden. Unter Marschmusik rückte man um 4 1/2 Uhr in Nordenfähr ein. Im „Friedrichs Hof“ dortselbst entwickelte sich anlässlich des zur Feier des Tages anberaumten Kommerses eine freundschaftliche Stimmung. Geleitet wurde der Kommerz von Kameraden Wapfelers Einde-Stollhamm. Kam. Wapfelers-Nordenfähr begrüßte in herzlicher Weise die erziehenden Gäste; namens der letzteren dankte Kam. Wapfelers-Nordenfähr in freundschaftlichen Worten, dabei die Hoffnung auszusprechen, daß die heutige Feier beitragen möge zur Hebung der Kameradschaft und zur Förderung des Kriegervereinswesens. In begeisterten Worten brachte sodann Kam. Einde den Toast auf den Kaiser, Kam. Wapfelers auf das Hoch auf den Großherzog aus. Hervorzuheben wollen wir, daß die mit großer Ehrlichkeit und Präzision vorgebrachten Reden — von einem innerlich dem Kriegervereins Nordenfähr gebildeten Gekommers — mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurden und zur Erhebung der Stimmung nicht unendlich beitrugen. — Wir bemerken noch, daß im Anfang des Kommerses die Stimmung durch einen Trauerfall etwas gedüstert war; im Laufe des heutigen Vormittags verfiel nämlich nach kurzer Krankheit ein sehr beliebter

Kamerad des Kriegervereins Nordenfähr, Kam. G. Wieting. Aus dieser Veranlassung war auch von einer allgemeinen Ausschmückung des Orts abgesehen worden.

* **Hamburg.** 6. August. Nach beendeter Trauerfeier für den Fürsten Bismarck in der Michaelskirche hat der Präsident des Senats, Herr Bürgermeister Dr. Lehmann, das nachstehende Telegramm an den Kaiser nach Wilhelmshöhe gerichtet:

„Senat und Bürgerschaft von Hamburg, welche sich heute zum Trauertag versammelt, bezeugen Eurer Majestät in unwandelbarer Treue die innigste Teilnahme beim Ableben des ersten großen Kanzlers des Deutschen Reiches.“

Der Präsident des Senats
Dr. Lehmann.

Der Kaiser hat geruht, noch am Nachmittag des 6. August folgende Antwort zu erteilen:

„Dem Präsidenten des Senats, Herrn Dr. Lehmann, Hamburg.“

Der Ausdruck der Teilnahme beim Ableben des großen Kanzlers erfüllt Mein ergrüntes Herz mit besonderem Dank. An der Spitze der deutschen Nation empfinde ich vor allen die Bedeutung des Hinsingens unseres großen nationalen Helden. Möchte die gewaltige Bewegung, in die sein Tod die Deutschen der ganzen Welt versetzt, Zeugnis geben dafür, daß das deutsche Volk einzig ist wie ein Mann in der Dankbarkeit gegen den Vereinigten und einzig ist in dem festen Willen, das Andenken des großen Bismarck zu ehren durch würdevollste Eingabe an den nationalen Gedanken für Kaiser und Reich.

Wilhelm I. R.

Die Stuten- und Füllenschauen

im nördlichen Pierbezugsgebiet fanden im Laufe der vorigen Woche, und zwar am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, an den Orten Schönemoor, Berne und Oldenbrok statt und werden in dieser Woche an den übrigen hierzu bestimmten Orten des Bezugsgebietes zu Ende geführt. In folgendem teilen wir das Ergebnis von den vorstehend genannten drei Rottungsläufen mit.

A. zu Schönemoor am 4. d. M. I. Stutenbesichtigung. Vorgeführt wurden hier 20 3- und 4-jährige und 3 ältere (5 bis 6-jährige) Stuten. Hieron sind ausgelegt: a) 3 und 4-jährige Stuten. 1. die Stute „Marinka“ Nr. 8725 des Hr. Meyer-Kragerdorf, braun, B. Oldow, M. Wlawa; 2. „Alefania II“ Nr. 8730 des Hr. Wöge-Edenbüttel, braun, B. Emigant, M. Wlawa; 3. „Artaba“ Nr. 8721 des Hr. Schwarting-Schulz, braun, B. Admiral (v. Agamemnon), M. Wlawa; 4. „Toga II“ Nr. 8575 des Hr. Dietrich, Sophat-Depensfeld, braun, B. Wlawa; 5. „Silene II“ Nr. 8724 des Hr. Wöge-Edenbüttel, braun, B. Emigant, M. Wlawa; 6. „Kenta“ Nr. 8731 des Hr. Wöge-Edenbüttel, braun, B. Glotz, M. Wlawa; 7. „Alwa II“ Nr. 8580 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa; 8. „Eigennut“ Nr. 8582 des Hr. Wöge-Edenbüttel, braun, B. Admiral (v. Agamemnon), M. Wlawa. b) 5 bis 6-jährige Stuten. Es wurden 3 Tiere vorgeführt. Von diesen ist ausgelegt: die Stute „Toga“ Nr. 4989 des G. Sander-Buchhausen, geb. 1890, braun, B. Admiral, M. Wlawa.

II. Füllenschau. Vorgeführt wurden hier 8 Hengste, 4 Stuten. Hieron sind zur Prämien-Konkurrenz ausgelegt: das Hengstfüllen des B. Wöge-Edenbüttel, braun, B. Wlawa, M. Wlawa.

B. zu Berne am 5. d. M. I. Stutenbesichtigung. Vorgeführt wurden hier 20 drei- und vierjährige und eine fünf- bis sechs-jährige Stute. Hieron sind folgende dreijährige Stuten zur Prämien-Konkurrenz ausgelegt: 1. die Stute „Alwa“ Nr. 8537 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 2. „Alwa III“ Nr. 8572 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 3. „Alwa IV“ Nr. 8734 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 4. „Alwa V“ Nr. 8738 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 5. „Alwa VI“ Nr. 8729 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa. Vorgeführt wurden 2 vierjährige Hengste, 1 Hengst, 8 Hengstfüllen und 13 Stuten. Von diesen sind zur Prämien-Konkurrenz ausgelegt: 1. der vierjährige Hengst des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 2. das Hengstfüllen des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 3. das Hengstfüllen des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 4. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 5. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 6. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 7. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 8. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 9. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 10. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 11. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 12. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 13. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa.

C. zu Oldenbrok am 6. d. M. I. Stutenbesichtigung. Vorgeführt wurden 17 drei- und vierjährige Stuten, sowie eine fünf- bis sechs-jährige Stute. Von diesen wurden folgende drei- bis vierjährige Stuten zur Prämien-Konkurrenz ausgelegt: 1. die Stute „Granula“ Nr. 8379 des Hr. Timme-Solmar, braun, B. Wlawa, M. Wlawa; 2. „Fanta II“ Nr. 8688 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 3. „Fanta III“ Nr. 8689 des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 4. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 5. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 6. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 7. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 8. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 9. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 10. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 11. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 12. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 13. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 14. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 15. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 16. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa; 17. das Stutentier des Hr. Wöge-Edenbüttel, schwarz, B. Wlawa, M. Wlawa.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Madrid, 7. August. Die Königin-Regentin nahm die Hauptzüge der Antwort Spaniens an. Der Ministerpräsident wurde betragt, weil die Note noch nicht vollständig festgestellt ist. Die Regierung glaubt, Amerika werde die Antwort annehmen, die Dienstag sicher im Weissen Saale vorliegen werde. Infolge der Annahme der Antwort würden dann die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden.

BTB. New York, 7. August. Eine Depesche der „Post“ aus Ponce vom 5. d. M. meldet: General Miles hat der Artillerie befohlen, Vorbereitungen für einen gleichzeitigen Vormarsch zu treffen. Zur Zeit erwartet man Munition und Nachschub; inzwischen werden Schießübungen mit den neuen Mitteln, mit denen die Armee des Generals Miles ausgerüstet ist, vorgenommen. Ein Transportdampfer mit einer Anzahl der gedachten Mitteln ist im Hafen untergegangen.

Anzeigen. Fruchtverkauf.

Schlüte. Proprietär Eilert Basing,
Oldenburg, läßt am
Mittwoch, den 10. August d. Js.,
nachm. 4 Uhr:
ca. 3/4 Tied sehr guten
Hoggen
in Sorten

auf dem im Buxwinkelersee vorm Kanal be-
legenen Lande an Ort und Stelle durch den
Unterschieden öffentlich an den Meistbietenden
mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufinteressent laßt ein

C. S. Dilling, Auktionator.

Herr W. Burmann hat uns beauftragt,
seine

Seewasser-Schwimm- und Bade-Anstalt

mit komplettem Inventar
im Eisenbahnhof hieselbst zum Antritt
per sofort oder nach Uebereinkunft öffentlich
meistbietend zu verkaufen und werden wir
den Termin eheits bekannt machen. Re-
sultanten können den Nachweis der Einnahmen
in den letzten 5 Jahren in der Badeanstalt
einfachen.

Emden.

Schmidt & Meyer,

Auktionatoren.

Täglich frische Schellfische,
Butt, Scholle, Matzunge, See-
hecht, Karpfen, Graupat, à 1/2 Pf.
25 a, Geräucherter Schellfisch,
Hale, Seelachs, Lachs, Scheringe, Bücklinge,
H. Braun, Aelterstr. 53.

Von heute ab

fabelhaft billig:
Sporthemden
für Knaben und Herren.
Sommer-Röcke.
Sommer-Handschuhe.
Damen-Wäsche.
August Diekmann,
Schüttingsstr. 14.

Ich hatte Gelegenheit, eine Anzahl

Geldschränke

vorteilhaft einzukaufen und gebe solche mit
kleinem Nutzen wieder ab.

D. H. Schröder,

Bremen, vor Stephankirchhof 12.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt blei-
ben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten

An- und Verkäufen

Vermietungen

Verpachtungen

Capitalgesuchen u. Angeboten

etc. etc.

übernimmt unter strengster Dis-
cretion am billigsten Preis in die

für die betreffenden Zwecke je-
weils bestgeeigneten Zeitung in

die Centr.-Annoncen-Expedition

von G. L. Daube & Co.)

Die unter Chiffre G. L. Daube

& Co. eingehenden Offertbriefe

werden am Tage des Eingangs

den Inserenten zugesandt.

Wohnungen.

Ein freundliches Zimmer mit Kammer,
Vorplatz und Bodenraum für eine Person.
Ziegelhofstr. 34.

Zu vermieten zum 1. November schöne ge-
räumige Oberwohnung an ruhige Be-
wohner, passend für einen Beamten.
Gartenland kann beigegeben werden.

Oldenburg, Cloppenburgstr. 22.

Zu vermieten zum 1. November eine schöne
Oberwohnung mit Balkon.

1. Churnerstraße 33.

Tanz- u. Musikanten-Kursus in Oldenburg in der „Rudelsburg“, Inhaber Herr G. Mohrfern.

Der für Oldenburg angekündigte Kursus zu Montag, den 15. August —
nachmittags für Kinder von 5—7, für Damen und Herren am Abend von
8—10 Uhr — findet, wie oben angekündigt, in der „Rudelsburg“ statt. Zu
zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Dienersfr. 38.

Frau Lucie Krause,

Tanzlehrerin.

In Westerfede

nächste Unterrichtsstunde am **Sonabend, den 13. August**, nachmittags von
5 1/2—7 1/2 Uhr. — Wegen Ferien und augenblicklich herrschender Majern setze in
Zwischenraum den Kursus kurze Zeit ganz aus. — Die nächste
Unterrichtsstunde für Kinder und auch für Erwachsene gebe dann durch
Annonce bekannt.

Frau Lucie Krause,

Dienersfr. 38.

Stellung als Buffetier od. Geschäftsführer

sucht ein tücht. energisch. Mann, 31 J. alt, welcher stets in besseren
Häusern thätig gewesen (Kantion kann gestellt werden). Offerten
unter „O. 4314“ an Hansenstein & Vogler, A.-G., Hannover, erbeten.

Für Getreidehändler.

Oldenburg i. Grob. Hier am Stau und Hafen sind 5 große Getreideböden,
zusammen ca. 1000 q Meter Lagerraum bietend, auf längere Zeit zu verpachten. Mit dem
Nachhaus ist ein größeres 2stöckiges Wohnhaus verbunden, und eignet sich das Ganze für
ein Getreidegeschäft in größtem Stil, was auch seit reichlich 25 Jahren darin betrieben
worden ist. Das Immobilien ist auch unter günstigen Bedingungen käuflich. Nähere Auskunft
erteilt der Herr Mühlenbesitzer D. Olmanns, Oldenburg i. Gr.

Von Mittwoch ab

Reste-Verkauf.

Die während des
Ausverkaufs

in allen Lägern an-
gesammelten

RESTE

sind zu
**auffallend
billigen**
Preisen ausgelegt.

Gebrüder Alsberg.

Wir bitten, unsere Schaufenster zu beachten.

Nachste. Die Witwe des weil. Hein-
rich Gerhard Mariens zu Barghorner-
moor beabsichtigt wegen Sterbefalls von ihrer
Winklerstelle das halbe Wohnhaus mit
ca. 20 q. S. Garten, Alter- und Grün-
land, Torfmoor etc. mit Antritt des Al-
terlandes nach erfolgter Abrennung 1898 und
des Gebäudes am 1. November 1898 bezw.
1. Mai 1899 auf mehrere Jahre zu ver-
heuern.

Geneigte wollen sich baldigst wenden an

H. Gies, Rechnungssteller.

Zu verkaufen eine gute milchgebende Ziege.

Ziegelhofstraße 45a.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch die Nachricht, daß ich mich in
Eversen, Böhmerfelder Chaussee Nr. 235, als
Schneidermeister

etabliert habe und bitte die werten Bewohner
von Eversen und Umgegend, mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen, da ich prompte
Arbeit und reelle Preise zusichere.

Hochachtungsvoll

J. D. Brötje, Schneidermeister.

3 neue Fahrräder, aus besten

Material, sehr billig.

Staustraße 20.

Eutlaufen eine junge Fay-Terrier-
Hündin. Bahnhofplatz 5.

Cognac.

Tüchtige Vertreter

gegen hohe Provision gesucht.

Offerten unter S. 369 an die Ann.-Expd.

von Donaster & Rang, Düsseldorf, erbeten.

Suche auf sofort ein tüchtiges Stunden-
mädchen. Frau Ober-Postdir.-Schr. Zeug.

Mordstr. 2.

Suche für meine Tochter von Mitte Okt.

bis Mai eine Stelle als Stütze der Hausfrau

in einem gut bürgerlichen Hause. Familien-
anschluß Bedingung.

Offerten unter H. B. an die Expd. d. Bl.

erbeten.

Frauen u. Mädchen

zum Bohnenabziehen gesucht.

J. Bruns, Donnerichweierstr. 31.

Suche fortwäh. Haus- u. Küchenmädchen,
Kinderfrauen, Kinderfäul., j. Mädchen, Haus-
flechte u. Hausd. u. w., Groß- u. Kleinflechte
für Landwirtschaft.

Suche ein j. Mädchen m. Familienanajh.

nach auswärts zu Nov.

Frau Heuger, Verm.-Kontor, Mottenstr. 5.

Suche i. e. gut emp. Hausbälterin Stell.

zu Nov. Empfehlung meist. g. Mädch. a. Nov.

Frau Heuger, Verm.-Kontor, Mottenstr. 5.

Süddeutsche Fabrik sucht zur Be-
schaffung von Arbeitskräften Verbin-
dung mit

Bermittlungsbureaus.

Offerten unter Chiffre J. I. 6165 an Rudolf

Mosse, Berlin SW.

Gel. f. Vorlam a. gl. Hausbälterin, freie Reize.

Gel. f. Bremen a. gl. 1 Kinderfrau bei 2 Kindern.

70—80 Thlr. Geh. Gel. a. gl. nach Bramsche

1 Mädch., 150 M. Lohn, freie Reize. Gel. Ammen

f. Hamburg, 360 M. Lohn u. freie Reize

Viele Mädchen, die melten können, gegen

höchsten Lohn, gute Behandlung, freie Reize.

Frau P. Götting, Haarenstr. 11b.

Gesucht auf sof. 1 Modellistischer.

Herrn. Meyer, Pferdemarkt 5a.

Bereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

„Müggelkrug.“

Am Sonntag, den 14., und Montag,
den 15. August:

Großes Preistegeln.

Anfang nachm. 2 Uhr.

Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. Rummann.

Nachsteher

Beleuchtungs-Genossenschaft.

Generalversammlung

am Freitag, den 12. August, abends

8 Uhr, in Riemanns Hotel.

Der Gemeindevorstand.

Uthhorn.

Tanz-Unterricht.

Mittwoch, den 10., und Sonnabend, den

13. d. M., abends 8 Uhr, beginnt ein neuer

Kursus für Erwachsene bei Herrn Satinf,

Nelkenstraße. Ferner jeden Mittwoch u. Sonn-

abend. Anmeldungen zu jeder Zeit dort.

Achtungsb. N. Imboden, Tanzlehrer u. Musiker.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Gesine**

Henriette mit Herrn **Wilhelm**

Breithaupt beehre ich mich ergebenst

anzukündigen.

Ww. R. Müller.

Krögerdorf, im August 1898.

Henni Müller

Willi Breithaupt

Verlobte.

Krögerdorf. Gut Holzkamp.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 6. August. Heute Morgen

8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger

Krankheit unser lieber Sohn **Ernst** im Alter

von 3 Wochen.

Die trauernden Eltern:

W. Meuse u. Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag Morgen

8 1/2 Uhr vom Gerdehaufe, Langenweg 33,

aus auf dem alten Oldenburger Kirchhof statt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Eduard Höber, Notationsbund und Verlag von D. Scharf in Oldenburg.

Ueber gemeinschaftlichen Obstverkauf.

In Nr. 16 des „Landwirtschaftlichen Blattes“ wurde auf den gemeinschaftlichen Obstverkauf im Kreise Westerbau (Reg.-Bezirk Wiesbaden) und den damit erzielten Erfolg hingewiesen.

Der Unterzeichnete hatte im Laufe des vergangenen Winters jede Gelegenheit, besonders bei Vorträgen, wahrgenommen, die obfruchtbringende Bevölkerung auf diese Einrichtung hinzuweisen, hervorhebend, daß dadurch wohl am besten der Klage über schlechten Absatz abgeholfen würde.

Welche Vorteile bringt nun ein solch gemeinschaftlicher Obstverkauf?

1. Jeder Obstbaureisende — und hierin liegt der Unterschied zwischen dieser Einrichtung und einer Genossenschaft — kann sich in der bequemsten Weise mit den kleinsten Mengen und aus den entlegensten Orten am Verkauf beteiligen.

2. Der oft uralte Zwischenhandel ist beseitigt; der Verdienst kommt den Verkäufern zugute, und es werden die höchsten Preise erzielt. Den Fabrikanten wird der Einkauf erleichtert.

3. Die Verkäufer haben die Gewißheit, daß die Abnehmer zahlungsfähige, coulant Abnehmer sind.

4. Die hohen Preise wirken auch bei allen anderen Obstverkäufen preissteigernd.

5. Ein geregelter Absatz des Obstes ist eines der besten Mittel, den Obstbau zu heben und zu fördern.

6. Die Bewässerung lernt die Vorteile eines gemeinschaftlichen Vorgehens kennen.

Auch hier im Herbstum würden solche Einrichtungen gewiss viel Nutzen bringen; vor allem ist es nötig, daß in allen Gemeinden Personen zu finden sind, die sich der Mühe unterziehen, eine Zusammenstellung der etwa abzugebenden Mengen zu machen.

In einigen Gegenden Mittel- und Süddeutschlands wird einfach in der Gemeinde öffentlich bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche Obst abzugeben haben, die betreffenden Quantitäten auf einen Zettel niederschreiben und diesen Zettel bei der bestimmten Personlichkeit, meistens dem Gemeindevorsteher, niederlegen.

Auf diese Weise läßt sich leicht übersehen, welche Mengen Obst ungefähr in der Gemeinde zum Verkauf stehen.

Das Resultat wird nun in geeigneten Mäßen bekannt gemacht, und an Abnehmern wird es nicht fehlen.

Denn so oft man die Klage über schlechten Absatz hört, ebenso oft hört man auch von Käufern, daß es ihnen schwer fällt, größere Mengen Obst an bestimmten Mäßen zu kaufen.

Wird nun auf diese Weise vorgegangen, indem man die etwa abzugebenden Mengen einer Gemeinde oder eines größeren Bezirkes zusammenstellt, öffentlich bekannt macht, so werden durch die Großhändler herbeigezogen, der lästige Zwischenhandel hört auf, und es werden zudem bessere Preise erzielt.

Obstgroßhändler, Obstverwertungsge nossenschaften kaufen am liebsten da, wo sie zugleich größere Vorräte auf einmal beziehen können, den Zwischenhandel suchen diese Konsumanten jedoch wie möglich zu vermeiden.

Das Obst wird meist an bestimmten Tagen an der nächsten Eisenbahnstation in Empfang genommen und sofort bar bezahlt.

In diesem ziemlich obliquen Jahr wird es nun gerade nicht nötig sein, solche gemeinschaftliche Obstverkäufe zu arrangieren; denn das etwa vorhandene Obst wird besser leicht Abnehmer finden; aber in obstruieren Jahren sind solche Einrichtungen gewiss ein Segen für die ganze obfruchtbringende Bevölkerung. Ein großer Vorteil dieser Einrichtungen besteht darin, daß nicht zuerst eine feste Genossenschaft gegründet werden muß; man weiß ja, wie besonders in ländlichen Kreisen eine gewisse Abneigung gegen alle Genossenschaftswesen besteht; an diesem gemeinschaftlichen Verkauf kann sich jeder beteiligen und wird dadurch einsehen, welche Macht gemeinschaftliche Arbeit erzeugt, und welche Erfolge ein zielbewußtes gemeinsames Vorgehen hat.

Die hierbei entstehenden Kosten, die im Vergleich zu der bedeutenden Mehr-Einnahme nur gering sind, trägt gewöhnlich die Gemeinde oder der Kreis; bei einem Absatz von 5000 Centnern Obst — verkauft zu etwa 2700 Mk. — in dem erwähnten Kreis Westerbau waren für Porto, Beförderung, Aufsicht beim Verladen nur 81 Mk. Unkosten, während durch den gemeinschaftlichen Verkauf etwa 7000 Mk. mehr gelöst worden sind.

Zunehm. Landes-Obstgärtner.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung des hiesigen Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fast willkommen.

Oldenburg, 8. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Verregnete Feste.** Der gestrige Regen hat allen Ausflügen und allen Festen großen Schaden gethan. Bei dem Wirt Meyer in Everden war ein Vogelschießen veranstaltet worden. Es wurden auch einige Stücke heruntergeschossen, dann aber mußte das Schießen aufhören und der Vogel heruntergeholt und ausgelöst werden. Bei Werten in Adorf hatte der Klub „Stadt und Land“ ein Sommerfest in Scene gesetzt, dessen Hauptteil, das Gartenfest, des Regens wegen ausfallen mußte. Besser hatte es Herr Nedemeyer mit seinem Entenverlegen getroffen. Den Enten schadet das Wasser nichts. Somit hörte man allüberall ein verständnisvolles Wurren über das böse Sommerwetter.

† **Festgewechsel.** Herr Rentner S. D. Willers verkaufte seine an der Alsterstraße belegene Wohnung (z. Zt. von Herrn Bierverleger Olmanns bewohnt) an Herrn Modelleur und Gipsgießer Harms für den Preis von 28,500 Mk. Ferner ging durch Kauf die am mittleren Damme belegene Wohnung des Herrn Tischlermeisters Lübs für den Preis von 9000 Mk. an den Wirt Herrn Reimers über.

* **Die Schwimmbäder.** die hier in letzter Zeit in mehreren Kaufmannsgesellschaften ihre Betätigung verübte, ist mit solcher Aufmerksamkeit zu Werke gegangen, daß sie trotz der eifrigsten Nachforschungen noch immer nicht ermittelt ist.

* **Die Kartoffelkrankheit.** die in unserer Umgegend ihr Handwerk betreiben haben, sind festgestellt worden. Es sind im ganzen 6 Personen, 3 Männer und 3 Frauen, alles Leute, die sich nur von Gelegenheitsarbeiten ernähren. Offensichtlich wird ihnen durch eine empfindliche Strafe das Stehlen gründlich verleidet.

s-s. Nordenham, 7. August. Die unlängst vom Kreuzer „Victoria Louise“ erfolgte Beschädigung des Hauptpfeilers ist doch schwerer gewesen, als es ursprünglich den Anschein hatte. Die Arbeiten, welche jetzt nahezu vollendet sind, erforderten einen Kostenaufwand von annähernd 1100 Mk. — Mehrfach sind in letzter Zeit durch die Zeitungen wieder Mitteilungen gegangen, wonach die Errichtung einer größeren Anlage in Nordenham als ganz nahe bevorstehend bezeichnet worden ist. Begründet wurde diese Annahme in erster Linie mit neuerdings erfolgten Klüdigungen an einzelne Pfähler des fraglichen Bandes, so unter anderem mit der an den Domänenpfähler N. — Soweit wir informiert sind, können wir hierzu bemerken, daß zwar wesentliche Neuerungen, d. h. Neueinrichtungen für den hiesigen Hafenort bevorstehen, daß aber die fragliche Klüdigung bislang noch nicht erfolgt ist. Hier scheint wiederum einmal der Wunsch des Gedankens Vater gewesen zu sein. — Am vergangenen Sonnabend waren der Herr Finanzminister Neumann aus Oldenburg und die sämtlichen Mitglieder der Eisenbahndirektion hier anwesend; ob der Besuch mit der vorstehend erwähnten Angelegenheit in irgend einem Zusammenhang steht, ist hier nicht bekannt.

T. Altesch, 7. August. Heute fand hier unter Leitung des Geheimen Kirchenrats Herrn Kamsauer die Paraverba 1898 statt. Die Beteiligung war verhältnismäßig lebhaft. Es wurden 280 Stimmen abgegeben, ca. 100 Stimmen mehr als bei der vor zwei Jahren abgehaltenen Wahl. Von den 280 Stimmen fielen 209 auf Herrn Pastor Debe in Warelsh, 20 auf Herrn Pastor Dellen in Sandel, 1 auf Herrn Hilfsprediger Bargmann in Genshamen.

T. Berne, 7. August. Am Mittwoch, den 17. August, finden im Stedingerlande die diesjährigen Hauptwahlen zur Aufnahme in das Weidmannschützengilde statt, und zwar in Wogen um 8 1/2 Uhr vormittags bei Aler, um 10 Uhr vormittags in Altmisch bei Rathje, um 11 1/2 Uhr in Harnhausen bei Plate, um 1 1/2 Uhr mittags bei Rinnen in Olen, um 3 Uhr nachmittags bei Vogt in Neuenhuf, um 5 Uhr nachmittags bei Berenz in Berne.

W. Delmenhorst, 7. August. Gestern hielt der Obst- und Gartenbauverein für das Amt Delmenhorst eine Sitzung ab, in der über eine Beteiligung an der Landes-Obst- und Gartenbauausstellung in Oldenburg beraten wurde. Schon in einer vorigen Versammlung wurde die Genehmigung, sich an der Ausstellung zu beteiligen, festgestellt und zugleich als wünschenswert erklärt, daß die einzelnen Schulgärten des Amtes ein Sortiment von Dauerobst ausstellten. Zu diesem Zwecke waren die Hauptlehrer der Schulgärten des Amtesbezirks zu der gestrigen Versammlung geladen. Durch zahlreiche Ergründungen haben dieselben ihre Interesse für die Sache bewiesen. Herr Amtshauptmann Rabben machte zunächst die der Ausstellung zu Grunde liegenden Bestimmungen bekannt. Herr Schulvorsteher Epping empfahl dann eine Beteiligung mit dem Hinweis darauf, daß aus anderen Teilen des Landes die Ausstellung wahrlich nicht flach besucht werden würde, da in unserer Gegend gutes Obst produziert werde. Eine schuldlosweise Ausstellung, bei welcher womöglich Lage und Boden des betreffenden Standortes angegeben werde, habe sich hier bezüglich behauptet und erleichtere die geplante Ausstellung eines Normal-Obstsortiments für das Herzogtum Oldenburg. Aus den verschiedenen Schulgärten des Amtes wurde gleichlautend berichtet, daß dies Jahr, welches keine gute Obsternte verspreche, für eine Obstausstellung recht ungünstig sei, daß aber, da gleiche Verhältnisse in anderen Teilen des Landes vorliegen, dieser Umstand eine Beteiligung nicht in Frage stellen dürfe. Die Lehrer erklärten sich gern bereit, die nötige Vorarbeit zu übernehmen und in ihren Schulgärten das Interesse für die Ausstellung zu erwecken und zu fördern. Die Versammlung beschloß alsdann, sich seitens des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins an der Ausstellung zu beteiligen und sich mit den landwirtschaftlichen Vereinen Delmenhorst und Gude und den landwirtschaftlichen Kassen des Amtes zu setzen, um gemeinschaftlich eine möglichst starke und gute Beteiligung zu ermöglichen. Die weitere Förderung der Angelegenheit wurde einem weiteren und einem engeren Ausschuss übertragen. In den weiteren Ausschuss wurden gewählt die Herren Schulvorsteher Epping, Medinatsrat v. Harbow, Dierpoffstien Freick, Altmann Dierpoff, Lehrer Garmjan, Gärtner B. Heinen, Aug. Gaisler, Zimmermann, feldliche Stadtheil, Bachmann-Bachmann, Schmale-Dauelsberg, Sommer-Barrel, Windels-Haasbergen, Wendens-Schierbrock, sowie sämtliche Hauptlehrer im Amtesbezirk. Ferner sollte die landwirtschaftlichen Vereine und Kassen des Amtes ersucht werden, eine beliebige Anzahl ihrer Mitglieder für den weiteren Ausschuss zu wählen. In den engeren Ausschuss, dem die Erledigung sämtlicher Vorarbeiten obliegt, wurden gewählt: Epping, Bachmann, v. Harbow, Dierpoff, Garmjan, Freick und Wendens-Schierbrock. Derselbe wird ergänzt durch je ein von den landwirtschaftlichen Vereinen und Kassen zu wählendes Mitglied. Es wurde ferner beschlossen, in der zweiten Hälfte dieses Monats bei genügender Beteiligung eine Exkursion in das bremische Gebiet zu unternehmen und dort unter jagdverwandiger Führung rationell bewirtschaftete Gemüsegärten in Augenschein zu nehmen. Es wurde hervorgehoben, daß gerade auf dem Gebiete des Gemüsebaues hier noch viel geleistet müsse, da unsere Stadt bis jetzt zum größten Teile ihr Gemüse aus Bremen beziehe, der Markt hier also wohl aufnahmefähig sei, und hier z. B. für Spargel und Erdbeeren höhere Preise gezahlt würden, als in Bremen. Der Ausflug wird an einem Mittwoch oder Sonnabend Nachmittag erfolgen. Etwaige Teilnehmer haben sich bis zum 15. d. M. bei Herrn Epping anzumelden. Nachdem Herr Epping noch den Weichen Apparat zur Frischhaltung von Obst und Gemüse empfohlen hatte, und 7 neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Delmenhorst, 5. Aug. Ein älterer, angetrunkenen Mann aus Gröbenbüren fiel am Mittwoch Abend rücklings aus dem letzten Wagen des nach Oldenburg fahrenden Zuges. Er wurde von dem Person stehenden Personen vom Gleise aufgehoben.

* Zude, 5. August. Heute Nachmittag fuhr Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, von Rastede kommend, mit einem Biergepann durch unsere Gemeinde. Beim Gange des Gemeindevorstehers Harbers zu Gabelstendich wurden die Pferde geschleift, worauf nach der Strichhauser Gemeinde weiter gefahren wurde. (Zade-Ztg.)

O. Brate, 6. August. In der am Freitag im Central-Hotel abgehaltenen Versammlung des hiesigen Radfahrer-Vereins wurde beschlossen, am Sonntag, den 21. d. M., ein Rennen zwischen hier und Loy zu veranstalten. Diejenigen Mitglieder, welche nicht am Rennen teilnehmen, werden mit dem Mittagszuge in Begleitung von Damen nach Loy fahren und dortselbst ein kleines Sommerfest veranstalten. — Fast jede Woche treffen hier neue Getreidedampfer ein, so daß der Bier jeder Zeit bierig ist. Nachdem gestern der Dampfer „Dawendy“ wieder abfuhr, legte heute der englische Getreidedampfer „Aberfeldy“ welcher 21 Fuß tief geht, an den Pier. Auch findet hier seit einigen Tagen ein ansehnlicher Holzimport statt. Es liegen augenblicklich im Hafen die Dampfer „Atiabne“, „Bera“ und „Korsöring“ Holz.

D. Seevern, 6. August. Gestern Abend fand in Franzens Gasthause zu Sillwarden eine Versammlung der Genossen im 2. Bezirk des Oldenburger Zuchtgebiets statt. Es hatten sich etwa 25 Hiedersüchter eingeschrieben. Zur Beratung standen zwei Anträge des 16. Bezirks (Duelgönne). Antrag 1, es möge dahin gewirkt werden, daß den Gasten, ähnlich wie den Stuten, eine laufende Nummer in dem neuen staatlichen Güstebuche gegeben werde, um die Uebersticht und das Ausfinden zu erleichtern, wurde einstimmig angenommen. Ebenfalls fand der 2. Antrag allseitige Zustimmung. Dieser bezog sich, daß auch nicht zur Zucht benutzte, namentlich jüngere und für den Export bestimmte Tiere, unter eigenem Namen und eigener Nummer eingetragen werden können. Dadurch wird erreicht, daß solche Tiere, die ihren eigenen Namen in dem staatlichen Güstebuche haben und dann in Zukunft vielleicht im Auslande zu Zuchtzwecken benutzt werden, alsdann stets als Zuchttiere oldenburgischer Abstammung geführt werden, resp. geführt werden müssen, wovon natürlich die heimische Viehzucht den allergrößten Nutzen hat. — Für die zur Großherzoglichen Unterstützung gehörende Herbstfelle Campen, Gemeinde Langwarden, groß 55,334 A, wurden von Herrn Barfels 90 A pro ha geboten, und dürfte auf dieses Gebot der Zuschlag erfolgen. Der jetzige Pächter zahlt 100 A.

Aus den benachbarten Gebieten.

* Bremerhaven, 6. August. Beim Baden erkrankte heute Nachmittag ein junger Mann im Alter von ca. 22 Jahren. Derselbe trug Bismarkarten und Briefe bei sich, welche auf den Namen Müller lauten.

Grens, 5. August. Zwei Säue des Herrn Gastwirt Rodenbäck waren letzte Tage 30 Ferkel, davon eine 11 und die andere 19 Stück.

Wittmund, 5. August. Das vom Landwirtschaftlichen Zweigverein in Wittmund veranstaltete Probemäßen für Getreide in 6 Maßchinen war, wie der „Zade-Ztg.“ geschrieben wird, von den Landwirten sehr besucht. Leider waren seitens der Aussteller nicht alle angemeldeten Maschinen ausgehellt. Als Versuchsfeld war ein Roggental gewählt, der für Maschinenarbeit als außerordentlich schwierig bezeichnet werden muß. Munde, schmale Weiden, tiefe Furden, breite Gräben, mit Gras bewachsenen Getreide und zuletzt auch noch Regen, so daß die letzten Maschinen den schweren Stand hatten. Die Arbeiter der sog. kombinierten Maschine mit Handablass genigten den Anforderungen an dem Versuchsfeld nicht, für kleinere Betriebe und leichteres Getreide mag eine solche Maschine eine gute Hilfe sein, für größere Betriebe und schweres Getreide scheint dieselbe herbeizuführen Anstrengung nicht genügen zu können. Die Arbeit der Maschine mit Selbstablass entsprach in ganzen den Erwartungen nicht. Wenn man auch einerseits die Ursache in der geraden ungleichmäßigen Beschaffenheit des Versuchsfeldes suchen muß, so mag wohl die Hauptursache das vollständig ungeschulte Personal. Ein geübter Führer würde auch hier befriedigende Ergebnisse erzielt haben. Es erregte allgemeine Verwunderung, daß hierauf seitens der ausstellenden Fabrik nicht mehr Gewicht gelegt wird. Alle Maschinen zeigten in Bau und Konstruktion weitest Fortschritt, auch ist die Handhabung gegen früher sehr erleichtert und vereinfacht. Nachstehend bringen wir das Resultat der Preisverteilung: Getreidemäher mit Selbstablass H. Gornic (Generalvertreter G. A. Müller-Berl) 1. Preis, Goldene Medaille. Getreidemäher mit Selbstablass Walter A. Wood 2. Preis, Silberne Medaille. Getreidemäher mit Selbstablass Champion, Bronzene Medaille. Getreidemäher mit Selbstablass (Zimmermann-Halle) 3. Preis, Bronzene Medaille. Der von allen Besuchern mit Spannung erwartete Selbstbinder war nicht eingetroffen, wird aber in diesen Tagen bei Herrn Gutsbecker Dr. Wöhlmann in Arbeit kommen.

Hamburg, 6. August. In dem provisorischen Schuppen Nr. 46 am D-Strand-Rai kam heute Nacht kurz vor 2 Uhr auf bisher unauffällige Weise — wahrscheinlich infolge Selbstentzündung von Baumwolle — ein Großfeuer zum Ausbruch, das sich infolge des starken Südwestwindes in kurzer Zeit über den ganzen Schuppen ausbreitete, der im Ru in hellen Flammen stand. Der Wächter des Schuppens vermochte nur mit Mühe und Not sich in Sicherheit zu bringen. Das Gebäude war angezündet mit den verschiedenartigsten Kaufmannsgütern; fast die ganze Ladung des kürzlich eingetroffenen Dampfers der Hamburg-Amerika Linie „Bolivia“, der an dem brennenden Schuppen verladen war, befand sich in dem Gebäude. Vier Züge der Feuerwehre fanden sich alsbald auf der Strandkante ein; auch die fünf Feuerschiffe „Abendrot“, „Berger“, „Dalmann“, „Emil Wier“ und „Salomon Heine“ waren erschienen und schickerten mächtige Wassermengen in die hoch emporlodenden Flammen. Ein Teil der Feuerwehre mußte den Schuppen 39 zu schätzen befinden, was auch unter außerordentlichen Anstrengungen gelang. Mit Hilfe mehrerer Schiffsdampfer konnte die „Bolivia“ von ihrem gefährlichen Liegeplatz noch rechtzeitig entfernt werden; der Dampfer hat verhältnismäßig nur geringen Schaden erlitten. Die Schiffswärter, die Rettungsleute, einige Dampferführer und sind beschäftigt worden. Infolge des mächtigen Feuerwerks geriet auch eine Anzahl der d-Afen im Segelschiffen in Brand. Das Feuer hatte etwa

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung des hiesigen Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fast willkommen.

Oldenburg, 8. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Verregnete Feste.** Der gestrige Regen hat allen Ausflügen und allen Festen großen Schaden gethan. Bei dem Wirt Meyer in Everden war ein Vogelschießen veranstaltet worden. Es wurden auch einige Stücke heruntergeschossen, dann aber mußte das Schießen aufhören und der Vogel heruntergeholt und ausgelöst werden. Bei Werten in Adorf hatte der Klub „Stadt und Land“ ein Sommerfest in Scene gesetzt, dessen Hauptteil, das Gartenfest, des Regens wegen ausfallen mußte. Besser hatte es Herr Nedemeyer mit seinem Entenverlegen getroffen. Den Enten schadet das Wasser nichts. Somit hörte man allüberall ein verständnisvolles Wurren über das böse Sommerwetter.

† **Festgewechsel.** Herr Rentner S. D. Willers verkaufte seine an der Alsterstraße belegene Wohnung (z. Zt. von Herrn Bierverleger Olmanns bewohnt) an Herrn Modelleur und Gipsgießer Harms für den Preis von 28,500 Mk. Ferner ging durch Kauf die am mittleren Damme belegene Wohnung des Herrn Tischlermeisters Lübs für den Preis von 9000 Mk. an den Wirt Herrn Reimers über.

* **Die Schwimmbäder.** die hier in letzter Zeit in mehreren Kaufmannsgesellschaften ihre Betätigung verübte, ist mit solcher Aufmerksamkeit zu Werke gegangen, daß sie trotz der eifrigsten Nachforschungen noch immer nicht ermittelt ist.

* **Die Kartoffelkrankheit.** die in unserer Umgegend ihr Handwerk betreiben haben, sind festgestellt worden. Es sind im ganzen 6 Personen, 3 Männer und 3 Frauen, alles Leute, die sich nur von Gelegenheitsarbeiten ernähren. Offensichtlich wird ihnen durch eine empfindliche Strafe das Stehlen gründlich verleidet.

s-s. Nordenham, 7. August. Die unlängst vom Kreuzer „Victoria Louise“ erfolgte Beschädigung des Hauptpfeilers ist doch schwerer gewesen, als es ursprünglich den Anschein hatte. Die Arbeiten, welche jetzt nahezu vollendet sind, erforderten einen Kostenaufwand von annähernd 1100 Mk. — Mehrfach sind in letzter Zeit durch die Zeitungen wieder Mitteilungen gegangen, wonach die Errichtung einer größeren Anlage in Nordenham als ganz nahe bevorstehend bezeichnet worden ist. Begründet wurde diese Annahme in erster Linie mit neuerdings erfolgten Klüdigungen an einzelne Pfähler des fraglichen Bandes, so unter anderem mit der an den Domänenpfähler N. — Soweit wir informiert sind, können wir hierzu bemerken, daß zwar wesentliche Neuerungen, d. h. Neueinrichtungen für den hiesigen Hafenort bevorstehen, daß aber die fragliche Klüdigung bislang noch nicht erfolgt ist. Hier scheint wiederum einmal der Wunsch des Gedankens Vater gewesen zu sein. — Am vergangenen Sonnabend waren der Herr Finanzminister Neumann aus Oldenburg und die sämtlichen Mitglieder der Eisenbahndirektion hier anwesend; ob der Besuch mit der vorstehend erwähnten Angelegenheit in irgend einem Zusammenhang steht, ist hier nicht bekannt.

T. Altesch, 7. August. Heute fand hier unter Leitung des Geheimen Kirchenrats Herrn Kamsauer die Paraverba 1898 statt. Die Beteiligung war verhältnismäßig lebhaft. Es wurden 280 Stimmen abgegeben, ca. 100 Stimmen mehr als bei der vor zwei Jahren abgehaltenen Wahl. Von den 280 Stimmen fielen 209 auf Herrn Pastor Debe in Warelsh, 20 auf Herrn Pastor Dellen in Sandel, 1 auf Herrn Hilfsprediger Bargmann in Genshamen.

T. Berne, 7. August. Am Mittwoch, den 17. August, finden im Stedingerlande die diesjährigen Hauptwahlen zur Aufnahme in das Weidmannschützengilde statt, und zwar in Wogen um 8 1/2 Uhr vormittags bei Aler, um 10 Uhr vormittags in Altmisch bei Rathje, um 11 1/2 Uhr in Harnhausen bei Plate, um 1 1/2 Uhr mittags bei Rinnen in Olen, um 3 Uhr nachmittags bei Vogt in Neuenhuf, um 5 Uhr nachmittags bei Berenz in Berne.

W. Delmenhorst, 7. August. Gestern hielt der Obst- und Gartenbauverein für das Amt Delmenhorst eine Sitzung ab, in der über eine Beteiligung an der Landes-Obst- und Gartenbauausstellung in Oldenburg beraten wurde. Schon in einer vorigen Versammlung wurde die Genehmigung, sich an der Ausstellung zu beteiligen, festgestellt und zugleich als wünschenswert erklärt, daß die einzelnen Schulgärten des Amtes ein Sortiment von Dauerobst ausstellten. Zu diesem Zwecke waren die Hauptlehrer der Schulgärten des Amtesbezirks zu der gestrigen Versammlung geladen. Durch zahlreiche Ergründungen haben dieselben ihre Interesse für die Sache bewiesen. Herr Amtshauptmann Rabben machte zunächst die der Ausstellung zu Grunde liegenden Bestimmungen bekannt. Herr Schulvorsteher Epping empfahl dann eine Beteiligung mit dem Hinweis darauf, daß aus anderen Teilen des Landes die Ausstellung wahrlich nicht flach besucht werden würde, da in unserer Gegend gutes Obst produziert werde. Eine schuldlosweise Ausstellung, bei welcher womöglich Lage und Boden des betreffenden Standortes angegeben werde, habe sich hier bezüglich behauptet und erleichtere die geplante Ausstellung eines Normal-Obstsortiments für das Herzogtum Oldenburg. Aus den verschiedenen Schulgärten des Amtes wurde gleichlautend berichtet, daß dies Jahr, welches keine gute Obsternte verspreche, für eine Obstausstellung recht ungünstig sei, daß aber, da gleiche Verhältnisse in anderen Teilen des Landes vorliegen, dieser Umstand eine Beteiligung nicht in Frage stellen dürfe. Die Lehrer erklärten sich gern bereit, die nötige Vorarbeit zu übernehmen und in ihren Schulgärten das Interesse für die Ausstellung zu erwecken und zu fördern. Die Versammlung beschloß alsdann, sich seitens des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins an der Ausstellung zu beteiligen und sich mit den landwirtschaftlichen Vereinen Delmenhorst und Gude und den landwirtschaftlichen Kassen des Amtes zu setzen, um gemeinschaftlich eine möglichst starke und gute Beteiligung zu ermöglichen. Die weitere Förderung der Angelegenheit wurde einem weiteren und einem engeren Ausschuss übertragen. In den weiteren Ausschuss wurden gewählt die Herren Schulvorsteher Epping, Medinatsrat v. Harbow, Dierpoffstien Freick, Altmann Dierpoff, Lehrer Garmjan, Gärtner B. Heinen, Aug. Gaisler, Zimmermann, feldliche Stadtheil, Bachmann-Bachmann, Schmale-Dauelsberg, Sommer-Barrel, Windels-Haasbergen, Wendens-Schierbrock, sowie sämtliche Hauptlehrer im Amtesbezirk. Ferner sollte die landwirtschaftlichen Vereine und Kassen des Amtes ersucht werden, eine beliebige Anzahl ihrer Mitglieder für den weiteren Ausschuss zu wählen. In den engeren Ausschuss, dem die Erledigung sämtlicher Vorarbeiten obliegt, wurden gewählt: Epping, Bachmann, v. Harbow, Dierpoff, Garmjan, Freick und Wendens-Schierbrock. Derselbe wird ergänzt durch je ein von den landwirtschaftlichen Vereinen und Kassen zu wählendes Mitglied. Es wurde ferner beschlossen, in der zweiten Hälfte dieses Monats bei genügender Beteiligung eine Exkursion in das bremische Gebiet zu unternehmen und dort unter jagdverwandiger Führung rationell bewirtschaftete Gemüsegärten in Augenschein zu nehmen. Es wurde hervorgehoben, daß gerade auf dem Gebiete des Gemüsebaues hier noch viel geleistet müsse, da unsere Stadt bis jetzt zum größten Teile ihr Gemüse aus Bremen beziehe, der Markt hier also wohl aufnahmefähig sei, und hier z. B. für Spargel und Erdbeeren höhere Preise gezahlt würden, als in Bremen. Der Ausflug wird an einem Mittwoch oder Sonnabend Nachmittag erfolgen. Etwaige Teilnehmer haben sich bis zum 15. d. M. bei Herrn Epping anzumelden. Nachdem Herr Epping noch den Weichen Apparat zur Frischhaltung von Obst und Gemüse empfohlen hatte, und 7 neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Delmenhorst, 5. Aug. Ein älterer, angetrunkenen Mann aus Gröbenbüren fiel am Mittwoch Abend rücklings aus dem letzten Wagen des nach Oldenburg fahrenden Zuges. Er wurde von dem Person stehenden Personen vom Gleise aufgehoben.

* Zude, 5. August. Heute Nachmittag fuhr Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, von Rastede kommend, mit einem Biergepann durch unsere Gemeinde. Beim Gange des Gemeindevorstehers Harbers zu Gabelstendich wurden die Pferde geschleift, worauf nach der Strichhauser Gemeinde weiter gefahren wurde. (Zade-Ztg.)

O. Brate, 6. August. In der am Freitag im Central-Hotel abgehaltenen Versammlung des hiesigen Radfahrer-Vereins wurde beschlossen, am Sonntag, den 21. d. M., ein Rennen zwischen hier und Loy zu veranstalten. Diejenigen Mitglieder, welche nicht am Rennen teilnehmen, werden mit dem Mittagszuge in Begleitung von Damen nach Loy fahren und dortselbst ein kleines Sommerfest veranstalten. — Fast jede Woche treffen hier neue Getreidedampfer ein, so daß der Bier jeder Zeit bierig ist. Nachdem gestern der Dampfer „Dawendy“ wieder abfuhr, legte heute der englische Getreidedampfer „Aberfeldy“ welcher 21 Fuß tief geht, an den Pier. Auch findet hier seit einigen Tagen ein ansehnlicher Holzimport statt. Es liegen augenblicklich im Hafen die Dampfer „Atiabne“, „Bera“ und „Korsöring“ Holz.

D. Seevern, 6. August. Gestern Abend fand in Franzens Gasthause zu Sillwarden eine Versammlung der Genossen im 2. Bezirk des Oldenburger Zuchtgebiets statt. Es hatten sich etwa 25 Hiedersüchter eingeschrieben. Zur Beratung standen zwei Anträge des 16. Bezirks (Duelgönne). Antrag 1, es möge dahin gewirkt werden, daß den Gasten, ähnlich wie den Stuten, eine laufende Nummer in dem neuen staatlichen Güstebuche gegeben werde, um die Uebersticht und das Ausfinden zu erleichtern, wurde einstimmig angenommen. Ebenfalls fand der 2. Antrag allseitige Zustimmung. Dieser bezog sich, daß auch nicht zur Zucht benutzte, namentlich jüngere und für den Export bestimmte Tiere, unter eigenem Namen und eigener Nummer eingetragen werden können. Dadurch wird erreicht, daß solche Tiere, die ihren eigenen Namen in dem staatlichen Güstebuche haben und dann in Zukunft vielleicht im Auslande zu Zuchtzwecken benutzt werden, alsdann stets als Zuchttiere oldenburgischer Abstammung geführt werden, resp. geführt werden müssen, wovon natürlich die heimische Viehzucht den allergrößten Nutzen hat. — Für die zur Großherzoglichen Unterstützung gehörende Herbstfelle Campen, Gemeinde Langwarden, groß 55,334 A, wurden von Herrn Barfels 90 A pro ha geboten, und dürfte auf dieses Gebot der Zuschlag erfolgen. Der jetzige Pächter zahlt 100 A.

Aus den benachbarten Gebieten.

* Bremerhaven, 6. August. Beim Baden erkrankte heute Nachmittag ein junger Mann im Alter von ca. 22 Jahren. Derselbe trug Bismarkarten und Briefe bei sich, welche auf den Namen Müller lauten.

Grens, 5. August. Zwei Säue des Herrn Gastwirt Rodenbäck waren letzte Tage 30 Ferkel, davon eine 11 und die andere 19 Stück.

Wittmund, 5. August. Das vom Landwirtschaftlichen Zweigverein in Wittmund veranstaltete Probemäßen für Getreide in 6 Maßchinen war, wie der „Zade-Ztg.“ geschrieben wird, von den Landwirten sehr besucht. Leider waren seitens der Aussteller nicht alle angemeldeten Maschinen ausgehellt. Als Versuchsfeld war ein Roggental gewählt, der für Maschinenarbeit als außerordentlich schwierig bezeichnet werden muß. Munde, schmale Weiden, tiefe Furden, breite Gräben, mit Gras bewachsenen Getreide und zuletzt auch noch Regen, so daß die letzten Maschinen den schweren Stand hatten. Die Arbeiter der sog. kombinierten Maschine mit Handablass genigten den Anforderungen an dem Versuchsfeld nicht, für kleinere Betriebe und leichteres Getreide mag eine solche Maschine eine gute Hilfe sein, für größere Betriebe und schweres Getreide scheint dieselbe herbeizuführen Anstrengung nicht genügen zu können. Die Arbeit der Maschine mit Selbstablass entsprach in ganzen den Erwartungen nicht. Wenn man auch einerseits die Ursache in der geraden ungleichmäßigen Beschaffenheit des Versuchsfeldes suchen muß, so mag wohl die Hauptursache das vollständig ungeschulte Personal. Ein geübter Führer würde auch hier befriedigende Ergebnisse erzielt haben. Es erregte allgemeine Verwunderung, daß hierauf seitens der ausstellenden Fabrik nicht mehr Gewicht gelegt wird. Alle Maschinen zeigten in Bau und Konstruktion weitest Fortschritt, auch ist die Handhabung gegen früher sehr erleichtert und vereinfacht. Nachstehend bringen wir das Resultat der Preisverteilung: Getreidemäher mit Selbstablass H. Gornic (Generalvertreter G. A. Müller-Berl) 1. Preis, Goldene Medaille. Getreidemäher mit Selbstablass Walter A. Wood 2. Preis, Silberne Medaille. Getreidemäher mit Selbstablass Champion, Bronzene Medaille. Getreidemäher mit Selbstablass (Zimmermann-Halle) 3. Preis, Bronzene Medaille. Der von allen Besuchern mit Spannung erwartete Selbstbinder war nicht eingetroffen, wird aber in diesen Tagen bei Herrn Gutsbecker Dr. Wöhlmann in Arbeit kommen.

Hamburg, 6. August. In dem provisorischen Schuppen Nr. 46 am D-Strand-Rai kam heute Nacht kurz vor 2 Uhr auf bisher unauffällige Weise — wahrscheinlich infolge Selbstentzündung von Baumwolle — ein Großfeuer zum Ausbruch, das sich infolge des starken Südwestwindes in kurzer Zeit über den ganzen Schuppen ausbreitete, der im Ru in hellen Flammen stand. Der Wächter des Schuppens vermochte nur mit Mühe und Not sich in Sicherheit zu bringen. Das Gebäude war angezündet mit den verschiedenartigsten Kaufmannsgütern; fast die ganze Ladung des kürzlich eingetroffenen Dampfers der Hamburg-Amerika Linie „Bolivia“, der an dem brennenden Schuppen verladen war, befand sich in dem Gebäude. Vier Züge der Feuerwehre fanden sich alsbald auf der Strandkante ein; auch die fünf Feuerschiffe „Abendrot“, „Berger“, „Dalmann“, „Emil Wier“ und „Salomon Heine“ waren erschienen und schickerten mächtige Wassermengen in die hoch emporlodenden Flammen. Ein Teil der Feuerwehre mußte den Schuppen 39 zu schätzen befinden, was auch unter außerordentlichen Anstrengungen gelang. Mit Hilfe mehrerer Schiffsdampfer konnte die „Bolivia“ von ihrem gefährlichen Liegeplatz noch rechtzeitig entfernt werden; der Dampfer hat verhältnismäßig nur geringen Schaden erlitten. Die Schiffswärter, die Rettungsleute, einige Dampferführer und sind beschäftigt worden. Infolge des mächtigen Feuerwerks geriet auch eine Anzahl der d-Afen im Segelschiffen in Brand. Das Feuer hatte etwa

eine Stunde nach Ausbruch seinen Höhepunkt erreicht. Aus circa dreißig Metern wurden fortwährend große Wassermassen in die Luft geschleudert. Nach fünfminütiger, angeregter Tätigkeit der Feuerbrecher war es gelungen, das Feuer auf seinen Grund zu beschränken; mehrere Bäume konnten bereits gegen 7 Uhr heute Morgen wieder abgeräumt. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ein ganz enormer, er wird auf fast 1/2 Millionen Mark geschätzt. Circa 1200 Ballen Baumwolle, eine gleiche Anzahl Sack Cacao, große Quantitäten Kaffee, Zucker usw., 2000 Sack Baumwollsaat, große Partien Stroh, mächtige Blöcke Gestein und vieles andere sind ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Versicherungsgesellschaften participieren an dem Schaden. Die Bureauämter des Schutzes, sowie das gesamte Inventar, aus die Bücher sind ebenfalls vernichtet. Trotz der vorgehenden Nachtzeit hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die dem schauerlichen Schauspiel aus nächster Nähe beizuwohnte.

Aus aller Welt.

Zur Orientierung des Lesers
Ist der „Welt.“ aus Konstantinopel gemeldet: Die zur Aufnahme des Kaisers und seines Gefolges vom Sultan angeordneten Umbauten und Neuerrichtungen innerhalb des Hippodroms sind nahezu vollendet. Die für den Kaiser bestimmten Wohnräume liegen im sogenannten Tiz Kiosk, dem als Neubau eine große und prachtvoll ausgestattete Empfangshalle angefügt wurde. Diese führt den Namen Meschim Darfisch und wird von den Palastbeamten als ein Bauwerk von seltener Pracht geschätzt. Die Gesamtkosten der vorgenommenen Umbauten werden ausschließlich der inneren Ausstattung auf 60,000 türkische Pfund (1,020,000 Mark) berechnet. — Das Reiseprogramm des Kaisers nach Jerusalem ist nunmehr festgesetzt wie folgt: 12. Oktober Abreise aus Berlin, 13. Oktober Einrückung in Paderborn, 17. Oktober Antritt in Konstantinopel, 22. Oktober Abreise aus Konstantinopel, 25. Oktober Abreise in Haifa, 26. Oktober Ausreise, Landreise nach Caesarea, Ueberrachten in Jaffa, 27. Oktober von Caesarea nach Jaffa, 28. Oktober von Jaffa nach Larnak, Ueberrachten in Jaffa, 29. Oktober früh Aufbruch von Larnak, Mittags Antritt vor Jerusalem, Besuchen des Feldlagers, nachmittags Einzug in die heilige Stadt.

Dreyfus auf der Teufelsinsel.
Es sind so viele widersprechende Nachrichten über die Gefangenhaltung und das Leben des Hauptmanns Dreyfus auf der Teufelsinsel verbreitet worden, daß man gar nicht sicher sein kann, wie es sich in dieser Hinsicht wirklich verhält. Mehrfach schienen die Berichte auf amtlichen Aufschüssen zu beruhen, aber irgend eine Gewissheit ist nicht vorhanden. Deshalb darf ein neuer Bericht, der jetzt in Paris umgeht und von einer kühnlichen aus Cayenne zurückgekehrten namhaften Persönlichkeit herührt, nicht übergegangen werden. Danach hat Dreyfus, seitdem er dort ist, die Teufelsinsel noch garnicht gesehen, da er niemals das Gefängnis verlassen durfte, wo er eingesperrt ist. Es besteht aus einem Raum ohne Fenster zur Erneuerung der Luft werden die Fenster im Dach täglich einige Stunden geöffnet. Der Raum ist nicht sonderlich groß, von hohen, glatten Backsteinmauern eingeschlossen. Diese erste Umfassung ist in gewissen Abständen von sechs weiteren Gefängnissen aus hohen Backsteinmauern umgeben. In jedem dieser Zwischenräume gehen beständig drei Soldaten auf und ab. Der Befehlshaber der kleinen Gruppe oder der Kerkermeister als sein Vertreter versichert sich jeden Tag ein oder zweimal der Anwesenheit Dreyfus', wenn diesem die vorchriftsmäßige Nahrung gebracht wird. Der Befehlshaber soll sich sehr barsch und rauh, ja grausam gegen Dreyfus verhalten, der kein Wort an ihn oder die Gefangenenwächter richten darf. Dreyfus soll nicht bloß sehr gealtert, sondern auch düster und stumpf geworden sein, ja schon den Verstand eingebüßt haben. Die amtlich gereichte Nahrung sei nach Güte und Menge ungenügend. Deshalb schide ihm seine Frau ausgiebig Fleisch und Gemüse in Büchsen, Schokolade u. s. w. Die Verwandten schickten ihm auch Bücher und Zeitungen. Von der Verwaltung wurden ihm Bücher Zeitungen zugestellt, die täglich gegen ihn loszuehen. Hiernach fände Dreyfus nur durch die ihm giftig feindlichen, ihn mit Schmähungen überhäufenden Blätter mit der öffentlichen Meinung in Fühlung.

Am russischen Hofe
scheint man in Bezug auf Entlassungen besonders vorsichtig zu sein. Der Hofstall des Herzogs von Oldenburg umfaßt nicht weniger als 28 Pferde und zwar 1 Reiterpferd, 10 Ehren-Pferde, 3 Leibpferde, 4 Ehren-Leibpferde, 1 Leibcoucheur und 2 Ehren-Leibcoucheure, 2 Leibkutscher, 1 Leibkutscher, 1 Ehren-Leibkutscher, 2 Ehren-Hofmedici und 1 Ehren-Dentist.

Kleine Mitteilungen.
Messina, 6. August. Heute früh 1 Uhr 33 Min. wurde hier ein starkes Erdbeben veripst, das 5 Sekunden anhielt. Der Erschütterung folgten noch drei andere schwächere Erdstöße. In der Stadt herrscht großer Schrecken. Schaden ist nicht angerichtet.

London, 6. August. Das von Hamburg nach Kanada bestimmte Schiff „Fortuna“ ist bei Newfoundland nach einer Kollision mit einem Eisberg gesunken. Einzelheiten fehlen.

Sonnige Tage.

3) Roman von Wilhelm Hegeler.

(Nachdruck verboten)

Während draußen der Frühling durch die Nebel schlich, saß Heinrich an seinen Gramenarbeiten. Die letzte Zeit arbeitete er oft Nächte durch. Auf seinem Tische stand eine Kerze, und aus seiner langen Pfeife paßte er dicke Rauchwolken durchs Zimmer, wie ein Torföfchen.

Aber eine Stunde der Nacht kam, wo es mit dem Nachdenken nicht mehr ging. Das war so um halb elf. Dann wurde draußen in einer dunklen Kammer Licht angezündet. Man sah ein weißes Bett schimmern, eine Halskette des hochadelichen Mahagonischrankes war glänzend erhellt, und eine Gestalt bewegte sich dort wie in fühlender Hast, eine Gestalt, nur hier und da auf Augenblicke ein Stöhnen zu erkennen — aber er, o! er konnte sie so gut... Und ihm kam jedesmal das Herz vor Schreck still, trotzdem er schon eine Weile das Dunkel mit seinen Augen durchbohrte hatte, eine erwartend. Doch wenn sie dann wirklich kam, so starrte er auf sein Papier, als ob er nichts sähe als die vor ihm liegenden Akten, und er sah doch alles! Gleich darauf fiel das weiße Rouleau, nichts war mehr zu er-

kennen als ein heller Fleck. Nur manchmal erschien ein dunkler Schatten hinter der undurchsichtigen Gardine: die breite Flut der Haare hob sich ab, und undeutlich der gebogene Arm, der sie kammte.

In der Seele des Mannes aber war Sturm, seine Seele wallte über wie das Meer zur Zeit der Springflut. Gedanken wirbelten durch seinen Kopf, höchst unjuristisch, höchst wilde Gedanken. Ihm war, als müsse er durch die dunkle Nacht zu ihr hinüberlaufen und sie fragen: Liebst Du mich? Tust Du mir das? Sag, daß Du mich liebst! O sag: Du liebst mich!...

Draußen alles schwarz. Das ganze Haus mit einmal verfinstert. Aber er starrte noch immer hinüber. Das glänzende Bild schwebte noch immer vor seinen Augen, und allmählich erst merkte er, daß es nicht mehr dort war.

Aber wenn er nun hätte sehen können, wie in der schwarzen Dunkelheit ein weißer Mädchenfinger ein wenig, ganz wenig nur die Gardine bei Seite schob. Und dadurch lugte ein Auge — denn für zwei Augen war kein Platz — zu dem hin, dessen Blick in der Dunkelheit sich sehnsüchtig suchend verlor.

Wenn er das hätte sehen können!

Aber für ihn war alles schwarz, und nur sie sah ihn. Und als sie bemerkte, wie sein Auge immer auf demselben Fleck ruhte, dort gerade, wo sie saß, da wußte sie zuerst nicht, was es bedeuten sollte. Aber dann ging ihr eine Ahnung auf, wie sein Blick der Unschickbaren all seine Wünsche und seine Sehnsüfte hingrug. Das war ein furchtbares Erschrecken, fast noch mehr als eine stolze Freude, wie sie fühlte, daß sie es war, die Macht über ihn besaß. Und ganz von selbst, in einem natürlichen Drang, liebte sie ihn wieder, als sie sah, wie er sie liebte. Das Bild dieses großen, starken Mannes, der aufstand, das Gesicht gegen die Scheiben zu pressen, wurde ihr eine glänzende, wunderbare Erscheinung. Doch in plötzlicher Angst fiel ihr ein: vielleicht, daß er mich sieht und merkt, was ich denke!... Da lief sie zitternd im weiten Hemde auf und davon, Hals über Kopf ins Bett da, wo es am dunkelsten war, sich verfinstend.

Sin und wieder sahen sie sich. Beide waren schweigend, und wenn sie sich etwas erzählten, so waren es die gleichgültigsten Dinge.

Heinrich wußte durchaus nicht, wie er sich von dem Geständnis seiner Liebe befreien sollte. Dies Wort: liebst Du mich? drückte ihm ordentlich. Er fühlte es wie einen Stein. Und manchmal kam ihm der Gedanke, daß er es doch einfach nehmen solle und es ihr in die Seele werfen, so wie man einen Stein ins Wasser wirft. Das konnte unmöglich so schwer sein. Aber das Wort war wie festgewachsen in seinem Herzen; bis an die Zunge kam es nicht, weiter nicht. Und sie war immer so gleichmäßig fröhlich und ruhig!

Nur manchmal, und das war meist abends, wenn es dunkelte, kam ihm der tolle Wunsch, ihre Hand zu nehmen, sie mit sich zu ziehen auf einsame Wege und mit ihr zu rennen, bis sie ganz müde, nicht mehr konnte, bis ihre Brust hin und her ging in dem einzigen Bestreben, Atem zu holen, so daß für seine Gedanken, kein Widerstreben Kraft blieb. Und dann hätte er die große Frage gemacht, dann hätte er mit ihr gerungen und geschrien: „Ich lasse Dich nicht, Du liebst mich denn!“ O, und dann hätte er sie begiegt!

Aber in den Stunden, wo er sich das ausmalte, war er allein, und sie nur in der Vorstellung bei ihm. Doch wenn sie wirklich an seiner Seite schritt, ganz greifbar war, ihr fröhliches Gesicht ihm zuwenden, dann wagte er nie und sagte sich, daß er es niemals wagen würde, mit der Rieskraft seiner fünfzigjährigen, aufwühlenden Liebe das leichte, unbefangene Herz ihr zu erdrücken.

Wie schwer das Wort auch auf ihm ruhte, er würde abreißen, und es würde sein Geheimnis bleiben. Nie würde er es nehmen und es ihr in die Seele werfen, so wie man einen Stein ins Wasser wirft. Denn wenn das Wasser ganz spiegelglatt daliege, will man kaum glauben, daß seine Oberfläche sich bewegen könnte. Eine Furcht hält den Menschen zurück, es zu gereizen. Und wenn er doch hineingreift, so ist es, als zerrimmere er ein kostbares Kleind, dessen Reinheit nicht mehr herzustellen ist.

In den ersten Tagen des Mai hatte Heinrich seine Arbeiten abgehandelt und die Klausur glücklich überstanden. Nun konnten vier bis fünf Monate vergehen, ehe ihm das Ergebnis seines Examins mitgeteilt wurde.

In dieser Zeit sollte er verreisen. Seine Eltern hatten, als sie jung und noch nicht so festhaft gewesen wie jetzt, einige Wochen in der Schweiz zugebracht, wo ihnen vor allem Genf und der Genfer See gut gefallen hatten. Deshalb beschlossen sie, auch ihren Sohn dorthin zu schicken. Der Aufenthalt würde ihm die lästige Wartzeit abtun, auch insofern nützlich sein, als er Französisch lernen konnte.

Am letzten Nachmittag war Tine bei Oberamtmanns und half der Frau Söding Granaten ausmachen. Auf dem großen Eidentisch des Eßzimmers lag ein Haufe der kleinen Schachteln. Beide Frauen hatten weiße Kleiderstücke an und waren eifrig bei der Arbeit. Heinrich sah ihnen zu. Draußen regnete es, ein echter Mairegen, von dem man sagt, daß er die Menschen wachend läßt, und von dem sicher ist, daß er die Oldenburger fröhlich macht. Im Ramin trannten noch ein paar fischig angesehene Scheite. Aber von draußen wehte durch alle Ritzen der warme Frühling herein.

Heinrich war in träumerisches Nachsinnen versunken. Sin und wieder, wenn die Mutter oder Tine ein besonders fettes Tierchen aus der Schale gerupft hatten, steckten sie's ihm in den Mund; denn heute Abend mußte man ihn wirklich ein bißchen verzeihen, den großen Jungen, der sich bleich und mager gearbeitet hatte.

Im Zimmer herrschte die geräumige Zeit tiefes Schweigen. Man hörte nichts als das Trömmeln des Regens gegen die Scheiben. Alle drei schienen in Gedanken an die Reise und

den nahen Abschied verfunken. Sin und wieder sah Frau Söding aus ihren klaren, trockenen Augen ihren Sohn an, als wollte sie ihm etwas Liebes und Zärtliches mit auf den Weg geben. Und dann reichte sie ihm eine besonders dicke Granate.

— Da mein Junge! Du wirst wohl lange genug keine mehr kriegen.

Dann schwiege sie still. Aber nach einer Weile, nachdem sie ihm wieder aus ihren Augen etwas Liebes und Mütterliches gesagt, meinte sie nach einem leichten Seufzer:

— Ach Dich auch man recht warm ein! Das ist Thorheit der Welt, zu glauben, da unten könnte man nicht frieren. Namentlich wenn so'n Schnidervetter ist, dann wird's da gewiß kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 31. Juli bis 6. August d. J. auf dem Standesamte der Stadt Oldenburg eingetragenen Ehegeschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Ehegeschließungen.

Reine.

II. Geburten.

Sohn des Zimmermeisters Ehemann; desgl. des Schlossarbeiters Dudenhorst; desgl. des Hofkammerers Dr. Brunsdamm; desgl. des Badmeisters Hermann; desgl. der Dienstmagd R. M. — Tochter der Witwe R. M.; desgl. des Totengräbers Schumacher; desgl. des Eisenbahn-Schaffners Kattermann; desgl. des Badmeisters Ehemann; desgl. der Arbeiterin R. M.; desgl. des Tapeziers Köster; desgl. des Gastwirts Rother.

III. Sterbefälle.

Gaststättenarbeiter Peter Steinhauer, 33 J.; Witwe Ida Johanne Aley geb. Büßing, 29 J.; Friedrich Wilhelm Johannes Fritz Meinenhagen, 1 Monat; Wilhelm Heinrich August Wänters, 1 Monat; Wänters Anna Christina Margaretha Rassel, 31 J.; Maria Bertha Carlens, 1 Monat; Johanne Wilhelmine Carlens, 1 Monat.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 31. v. M. bis 6. d. M.

I. Ehegeschließungen.

Glasmacher Gustav Haack zu Oldenburg mit Marie Roll daselbst.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Gerh. Jansen zu Oldenburg; desgl. des im Mai d. J. verstorbenen Arbeiters Heint. Martin Wübbenhof daselbst; desgl. des Arbeiters Heint. Briggemann zu Oldenburg; desgl. des Garnfabrik-Schaffners Ruit zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Gmte das; desgl. des Malers Emil Müller das. — Tochter des Stromaufsehers Söder das; desgl. des Arbeiters Dieb. Roesch zu Oldenburg; desgl. der Haushälterin R. M. zu Oldenburg; desgl. des Vieh-Wachmeisters Schöling daselbst.

III. Sterbefälle.

Sohn des Landmanns Heint. Gode zu Oldenburg, 3 Monate; togeborner Zwillingstod des verstorbenen Arbeiters Heint. Mar. Wübbenhof zu Oldenburg; Sohn des Brenners J. Schöning daselbst, 2 Monate; Sohn des verstorbenen Arbeiters Heint. Mar. Wübbenhof das, 2 Tage; Tochter des Ergänzten Wölkamp das, 6 Monate; Arbeiter Joh. Heint. Emil. Wübbenhof das, 70 J.; Sohn des Gastwirts Wils. Neuge das, 20 Tage.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Oldenburg vom 24. Juli bis 6. August 1898.

I. Aufgebote.

Hilfschaffner Hermann Voltes zu Donnersthorpe und Haus-tochter Mathilde Henriette Wurdemann zu Oldenburg.

II. Ehegeschließungen.

Landmann Johann Gerhard Willen zu Nadorst und Haus-tochter Anna Margarete Willen zu Oldenburg; Gendarm Dietrich Oltmann Specht zu Oldenburg und Haus-tochter Anna Sophie Willen zu Nadorst.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Heinrich Deden zu Nadorst; desgl. des Arbeiters August Christian Kruse zu Oldenburg. — Tochter der Witwe des Brauereiarbeiters Franz Wehms zu Oldenburg; desgl. des Schneidermeisters Eilert Friedrich Schumacher zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Johann Heinrich Heinrich Brand zu Donnersthorpe; desgl. des Arbeiters Heinrich August Friedrich Wänters zu Donnersthorpe; desgl. des Brauereiarbeiters Johann Heinrich Heilwig zu Donnersthorpe; desgl. des Arbeiters Hermann Gerhard Lemmeyer zu Donnersthorpe; desgl. des Feldwebels Heinrich Friedrich Georg Buschmann zu Donnersthorpe.

IV. Sterbefälle.

Zimmergehilfe Bernhard Heinrich Haack zu Nadorst, 48 J.; Dienstmagd Martha Johanne Korteage zu Oldenburg-Hobekede, 17 J.; Ehefrau Sophie Catharine Künje geb. Wilsch zu Oldenburg, 57 J.; Johann Friedrich Carl Wübbenhof aus Oldenburg, 11 J.; Adolf Hermann Toden aus Oldenburg, 12 J.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 8. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
	per	per
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-		
findbar bis 1905	102,10	102,65
2 1/2 pSt. do.	102,30	102,85
2 pSt. do.	94,80	95,35
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	100	101
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-		
zahlung)	100	101
3 pSt. do. do.	92	93
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,90	131,70
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeseh.,		
unfindbar bis 1905	102,10	102,65
2 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	102,45	103
3 pSt. do.	95,40	95,95
3 pSt. do.	99,80	100,35
4 pSt. Bremer Staats-Anleihe vom 1893	100	—
4 pSt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	101	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	—
3 1/2 pSt. Butjadinger Wänters, Hopenfeld, Lönninger	99	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	100
3 1/2 pSt. garantierte Oldenb. Bodencredit-Pfand-		
briefe (findbar)	100	101
3 1/2 pSt. Mindener Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Catin-Bücker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Moskauer-Zarowitsch-Archangel Ob.-Prior. gar.	100,70	101,45

4 pSt. Aktien Uralt-Git-Prior. haatl. garant.	101	101,55
4 pSt. alte italienische Rente	92,50	93,95
(Stück von 10.000 fl. und darüber.)		
4 pSt. alte ital. Rente (Stück v. 4000 fl. u. darunter)	92,60	93,30
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	59,50	60,05
(Stück v. 500 Stk im Verkauf 1/2 pSt. höher)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	102,20	—
4 pSt. do. (Stück von 500 fl.)	102,30	—
3 pSt. Deherr. verstaatlichte Postbahn-Prioritäten	81,30	—
4 pSt. Transval. Eisen-Obli. v. 97, haatl. gar.	99,80	100,35
3 1/2 pSt. Würt. der Breun. Boden Cred. Akt. Bank		
Ger. VII. u. VIII., umföhrbar bis 1907	98,45	99
3 1/2 pSt. Württemberg. Hypothekens- und Wechselbank, umföhrbar bis 1905	98,70	99
4 pSt. Glasföhrten-Prioritäten von 1898, rüdzahlbar 102	101	—
4 pSt. Würt. Spinnerei-Priorit., rüdzahlb. 105	105	—
Odenb. Landeshandels-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Odenb. Glasföhrten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Borng. Dampfz.-Abföhr-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wartburg-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,85	169,65
" " New-York " " 1 Doll. " "	20,35	20,45
" " " " " 1 Doll. " "	4,175	4,225
Solländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,88	—

In der Berliner Börse notierten gestern:
 Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 169,50 pSt. Bez.
 Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustheft)
 Odenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien der St. —
 Distort der Deutschen Reichsbank 4 pSt.
 Darlehenszins do. do. 5 pSt.
 Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt.
 do. do. Konto-Korrent 5 pSt.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
 von H. Schütz, Optiker.

Monat.	Barometer mittl.	Temperatur mittl.	Wind	Lufttemperatur
7. Aug.	711. Am.	+11,7	756,7	27,11,4
8. Aug.	8. Am.	+12	758,8	28. 0,4

Kampfgenossen-Verein
Odenburg.
 Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
 Zu dem am Mittwoch, den 10. August d. J., abends
 8 1/2 Uhr, in der „Müldersburg“ stattfindenden Vortrage des
 Herrn Pfarrer Vott aus Hofelden im Fürstentum Vörsen-

seld über seine Erlebnisse während des Feldzuges 1870/71
 werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hieby durch er-
 gebenst eingeladen.
 Bei freiem Eintritt ist auch Nichtmitgliedern die Teil-
 nahme gerne gestattet.

„Pinol“, dies neue, vorzüglichste Anstreich-, Trocken- und
 Desinfektionsmittel aus der Feinschmelze des Pinol-Fabrik
 zu Gaisbach bei Wien, erfreut sich seit seiner kurzen Einführung
 immer größerer Anerkennung und breitet allgemeiner Verbreitung.
 Durch eine eigenartige Erfindung hergestellt aus dem gepulverten
 Harz der Schwarzföhre, ist in solcher Mächtigkeit und Ausdehnbarkeit
 nur auf dem heißen Boden der südlichen Abhänge des Wiener-
 waldes (Böslau-Gaisbach) gedeiht, bietet Pinol die eminentesten
 Vorteile für jeden Fabrik- und Wirtschaftsbetrieb und dürfte sicher
 bald in keinem Haushalte mehr fehlen. Gifffrei und nicht ägend,
 giebt es, den Kalt- und Erdfarben beigeig, den prächtigsten,
 zugleich dauerhaftesten Anstrich für Facaden, Gänge, Betriebe- und
 Wohnräume. Ferner eignet sich Pinol nach vielseitiger Erprobung
 vorzüglich zur Trockenlegung feuchter Wände und Mauern, zur
 Verhütung und Vernichtung von Pilz- und Schimmelbildung von
 Haus- und Mauerwerk, zur Konservierung von Holz, Sämen
 und Verhagungen, Lagerfässern in feuchten Stellen u. dgl. Schließ-
 lich hat sich Pinol als das bequemste, billige, einzig unfehlbare
 Mittel zur Insektenvertilgung bewährt. Dasselbe ist zu beziehen
 durch die Deutsche Vertriebsgesellschaft „Pinol“ in Nürnberg.

Anzeigen.
Bekanntmachung.
 Für den Neubau der **Stadtschule**
 soll vergeben werden die Lieferung von
 1) 600 Tausend Ziegeln deutschen Normal-
 formats,
 2) 650 Kubikmetern Mauerwerk,
 3) 180 Füllföhr,
 4) 250 Föhr-Cement,
 5) 20,9 Tausend Kilogramm eiserner
 Träger.
 Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem
 Stadtbauamt zur Einsicht aus und können
 von da für die einzelnen Materialien gegen
 Erstattung von je 50 Pfennig bezogen werden.
 Die Angebote sind bis zum 16. August
 d. J., mittags 12 Uhr, auf dem Stadtbauamt
 abzugeben.
 Der Magistrat behält sich vor, unter den
 Anbietern zu wählen, wie auch sämtliche An-
 gebote abzulehnen.
 Odenburg, 5. August 1898.
Stadtmagistrat.
 Barnstedt.

Armenföhr.
 Schmiede. Ein 13 Jahre alter Anabe
 (ath.) ist auf sofort unterzubringen.
 Der Gemeindevorsteher.
 Hanfen.
 Zu verkaufen eine 1 Jahr alte Zedel-
 Hündin (schönl.).
 Heine. Waldeck, Donnerstags III.
 Geucht eine Wöhrwanne für Erweichene.
 Offerten mit Preisangabe.
 Margaretenstraße 9.

Deffentl. Verkauf
 einer
Gastwirtschaft mit
Musspann
zu Odenburg.
 Der Gastwirt **Vöhrer Groß** hier-
 selbst beabsichtigt ausföhrlicher seine
 am Kreuzungspunkt der sehr belebten Kurwid-
 und Mollenstraße belegene fröhrer Hagen'sche
Besigung
 öffentlich meistbietend zu verkaufen.
 An dem geräumigen, in bestem Zustande be-
 findlichen Hause wird seit langen Jahren Gast-
 wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben. Die
 außer den zur Gastwirtschaft benötigten Räumen
 vorhandenen Lokalitäten bringen eine jöhrliche
 Miete von rund 1000 M. ein.
 Die Stallungen bieten Platz für
 25 Pferde.
 Dritter Verkaufstermin ist anbe-
 räumt auf
 Sonnabend, den 13. August d. J.,
 nachm. 4 Uhr,
 in dem zu verkaufenden Hause.
 Für das wertvolle, sehr günstig be-
 legene Immobilien sind bislang nur
 nur 45.000 M. geboten.
 Kaufinteressenten ladet freundlichst ein mit dem
 Bemerkung, daß weitere Anstufung gerne und un-
 entgeltlich erteilt wird.
 E. Memmen, Auktionator,
 Theaterwall 9.

Täglich frisch gekocht:
 ff. Schinken, ff. Rauchfleisch; ferner
 morgen, Dienstag: ff. Kalbsbraten im
 Anschnitt.
Georg Müller,
 Hoflieferant.

Geschäfts-Gröffnung.
 Hierdurch bringe ich zur Anzeige, daß ich aus der bisher von mir und meinem
 Bruder geföhrten Firma
C. Müller, Saarenstraße 40/41,
 ausgetreten bin und mit dem heutigen Tage in meinem Hause
Friedensplatz 3
 ein eigenes Geschäft unter der Firma
Wilhelm Müller
 eröffnet habe. Indem ich prompte Bedienung verspreche, bitte ich, mein neues Unter-
 nehmen geneigtst unterstützen zu wollen.
 Hochachtung
Wilhelm Müller,
 Klempner.

Verheuererung
einer Landstelle
zu Klein-Bornhorst.
 Die Vormünder der minderjöhrigen
 Kinder des weil. Schiffszimmermanns
 Johann Herrn. Olmann Schmeyer's
 zu Klein-Bornhorst lassen die von dem
 letzteren nachgelassene
Stelle,
 bestehend aus einem in bestem Bauzustande
 befindlichen Wohnhause mit angebautem
 Stall, reichlich 6 ha Wiesen, Garten- und
 Ackerländen,
 öffentlich meistbietend verheuern, und
 ist zweiter Termin auf
 Donnerstag, den 11. August d. J.,
 nachm. 6 Uhr,
 in **Müllers Wirtschaft** zu Klein-
 Bornhorst angefeht.
 Die Pachtung kann am 1. November d. J.
 oder auch schon fröhrer angetreten werden und
 erbtigt Mai 1902. Die Ländereien befinden
 sich in einem guten Kulturzustande und sind
 sehr ertragreich.
 E. Memmen, Aukt.

Maßrede.
 Frau Witwe **P. Duhme** in **Maßrede**
 beabsichtigt ihre dafelbst mitten im Orte,
 an der Hauptausföhr belegene Besigung,
 bestehend aus einem im besten baulichen
 Zustande befindlichen Wohnhause mit
 Stall und einem großen, gutgepflegten Lust-
 Obst- und Gemüsegarten, mit Eintritt
 zum 1. Nov. cr. oder 1. Mai t. J. zu
 verkaufen eventl. zu vermieten.
 Von dem 33 ar 63 qm großen
 Garten würde Käufer eventl. einen oder
 zwei Baupläze, welche eine ganz vorzügli-
 che Geschäftslage bieten, wieder abgeben
 können.
 Verkaufstermin ist angefeht auf den
 12. August cr., nachm. 4 Uhr,
 im „Maßrede Hof“ hieselbst, und wird
 bemerkt, daß bei genögendem Gebote der
 Zuschlag sofort erteilt wird.
 Die Besichtigung der Besigung kann an
 Wochentagen in der Zeit von 2 bis 5 Uhr
 nachm. erfolgen.
 Interessenten ladet ein
 E. Gagenborff, Aukt.

Edelst. Zu verpachten 5 Scheffellast
Adernmoor.
 Evertsen. Empfehle meinen Eber zum
 Dedten.
Germann Wöhrmann, (Schramperer).
 Ein fast ganz neues Dampfröhr, feinste
 Maße, billig zu verkaufen. Zeughausstr. 7.

Nachlaß-Auktion.
 Bürgerföhr. Von dem Nachlaß des
 weil. Tischlermeisters (Treppenbauers)
 Joh. Hellmuth hies., Redderendsweg,
 sollen am
Dienstag, den 9. August,
 nachmittags 2 Uhr anfangend,
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch
 den Unterzeichneten verkauft werden:
 1 Milchkuh,
 plm. 1 1/2 Scheffellast Roggen auf
 dem Halme,
 plm. 8 Scheffellast Ertgein zum
 Wähen,
 plm. 2500 Pfd. bestes Hen,
 1 zweijöhr. Kleiderföhr, 1 fl. Schrank, 1
 vollst. Bett, 1 Schreibpult, 1 eich. Koffer,
 1 Kellerborte, 1 Garnföhr, 1 Zeichenföhr-
 zeug, 1 silb. Taschenuhr mit Kette, 1 Hänge-
 lampe, 1 fl. eich. Ofen, eich. Töppe, 1 Butter-
 färrne, 3 gr. Eimachetöppe, 1 Fleischschal-
 maschine, 1 gr. Walze zum Speckeinmalzen,
 4 Sargföhr, 2 Sargbödr, Sandpapier,
 Convert, 4 Wände „Deutsches Recht“, 1
 Staubwanne, 4 Drehschlegel, 1 Heuföhr, 2
 Düngerföhr, 1 Düngerföhr, 3 Leitern,
 1 Holzleiste, 2 Vorföhr, 1 Düngerföhr,
 1 Schöpfleimer, 2 Futterbödr, 1 Schneide-
 lab, 2 Sägebödr, 1 gr. vierrödr. Hand-
 wagen, 2 Schleifsteine, 1 1/2 Sack Lein u. c.
 ferner Holzvorräte:
 36 schwere mahagoni Böhlen,
 1 schwerer „ Balken,
 50 schwere eichene Böhlen,
 25 kleine
 430 lfd. Mtr. Pitspine-Holz,
 460 „ „ amerif. Kron-Holz,
 490 „ „ Tannen-Holz,
 110 „ „ Kiefern-Holz,
 290 „ „ Danziger Mittelholz,
 133 „ „ Naga-Böhlen,
 52 „ „ Latten,
 div. Eichen- und Tannenhölzer,
 1 gr. Quantum Mahagoni, Eichen-, Pits-
 pine- und Tannen-Abschnitte (Muschel);
 ferner Handwerksgeräde:
 6 vollständige Tischler-Werkzeuge, 7 Hobel-
 bödr, div. Zimmermanns-Werkzeuge, sehr viel
 sonst. Tischler-Werkzeuge, als namentlich Bunt-
 hobel, Schraubföhr, Schraubzwinge,
 Sägen, Modelle, Feilen, Hämmer, Lampen
 ujm.
Wöhr. Müller,
 Kl. Kirchenstr. 9. Rechnungföhr.

Zu verk. ein gut erhaltener alter
Staufröhr 8.
Wöhrerföhr. Zu verkaufen
40 Hammel.
B. Dellien.

Zaderberg. Dritter und letzter
 Termin zum Verkauf der, der Witwe Kunten
 hierf. geböhrten, zur Zeit von dem Chauffee-
 wärrer Wärrer benutzten
Kötereie,
 bestehend aus Wohnhause nebst Scheune und
 annähernd 3 Jödr Garten, Weide u. Acker-
 ländereien unmittelbar beim Hause, ist ange-
 setzt auf
Mittwoch, den 10. August d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in **Wachhaus** Gasthause zu Zaderberg.
 Die Kötereie liegt an 2 Chauffeen, fast un-
 mittelbar beim Zollhause und an bester Lage
 von Zaderberg.
 Auf Wunsch des Käufers kann der größte
 Teil des Kaufschillings gegen übliche Zinsen
 stehen bleiben.
 Bei irgend annehmbarem Gebote wird in
 diesem Termine der Zuschlag erteilt; ein
 weiterer Termin findet nicht statt.
 Kaufinteressenten ladet freundlichst ein
G. Claus, Aukt.

Verkauf
 einer
Hausmannsstelle.
Altenhufdorf. Weil. Hausmann **Johann**
 Grube Erben daf. lassen erbeileihshalber am
 Sonnabend, den 20. August d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in **Wachhaus** Gasthause zu **Hufdorf** ihre daf.
 belegene
Hausmannsstelle,
 bestehend aus den Wirtschaftsgödr, Wärris-
 und Moorländereien zur Grödr von 51,04,61 ha
 (112 1/2 Jödr), mit einem Grundföhrer. Klein-
 ertrage von 1586 M., öffentlich meistbietend
 mit Eintritt Mai 1899 durch den Unterzeich-
 neten zum zweiten Male zum Verkauf ausfehen.
 Die Stelle ist angenehm gelegen. Die Ge-
 bäude sind im besten Stande, die Ländereien
 guter Qualität, zum Teil Fettwärren und in
 voller Kraft.
 Der Verkauf geschieht stückweise in beliebig
 Zusammenstellung, sowie auch im ganzen.
 Kaufinteressenten ladet ein
E. G. Wöhrer, Auktionator.

Einwege. Der Unterzeichnete will die
 auf dem von Hausmann Gerje hieselbst an-
 gekauften Grundstücke vorhandenen
Gebäude,
 als:
 a. **Wohnhaus,** 90 Fuß lang und 39 Fuß
 breit, aus Eichenholz erbaut und größtenteils
 neu mit Reith gedeckt,
 b. eine vor einigen Jahren neu erbaute
Scheune, 68 Fuß lang und 48 Fuß
 breit, massiv und von Eichenholz er-
 baut, und
 c. **Speicher** mit Backofen, 32 Fuß lang
 und 20 1/2 Fuß breit, vor einigen Jahren
 neu erbaut und vorzüglich zum Schmelzen
 loben geeignet,
 zum Abbruch verkaufen. Der Abbruch kann
 nach dem 1. Mai 1899 erfolgen. Sämtliche
 Gebäude sind mit geringen Kosten umzubauen.
 Interessenten wollen sich bis zum 1. Sept.
 d. J. bei mir melden.
Gustav Thye.
Zu vermieten.
 Ein im Mittelpunk der Stadt liegendes
 neues Lagerhaus mit Familienwohnung ist
 geschäftsveränderungshalber a. g. d. J. 1. Nov.
 zu vermieten. In demselben sind hinlängliche
 Räumlichkeiten für mehrere Waggons Kohlen
 und Torf, und ist bisher ein gutes Geschäft
 damit gemacht. Nähere Anst. Saarenstr. 19.

